Ostfalia
Hochschule für angewandte Wissenschaften

BACHELORARBEIT

Hakuna Matata – Kulturelle Unterschiede im Tourismus und die Notwendigkeit von Anpassung und Authentizität am Beispiel von Sansibar

Eingereichte Abschlussarbeit zur Erlangung des Grades Bachelor of Arts
im Studiengang

Tourismusmanagement

an der Karl-Scharfenberg-Fakultät der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

vorgelegt von:

Anja Kettenring

Matrikelnummer 70162268

Erster Prüfer: Frau Prof. Dr. Brigitte Wotha Eingereicht am: 20.01.2015

Zweiter Prüfer: Herr Felix Kempf, M.B.A.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 1

1.1 Problemstellung und Zielsetzung 1

1.2 Zentrale Fragestellung 3

1.3 Aufbau der Arbeit 5

1.4 Methodik 5

2. Tourismus in Sansibar 7

2.1 Bestandsaufnahme 7

2.1.1 Die Destination und Tourismusform 8

2.1.2 Touristisches Image und Marketing 9

2.1.3 Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe 10

2.1.4 Reiseorganisationsform 12

2.1.5 Die touristische Nachfrage 14

2.1.6 Zugang zum Reiseziel 15

2.2 Bestandsanalyse und Interpretation 15

3. Vorstellung des Untersuchungsgebietes Sansibar 18

3.1 Kultur und Tradition in Sansibar 18

3.2 Demografische und sozioökonomische Merkmale 20

3.3 Die Entwicklung Sansibars im Rahmen touristischer Prozesse 21

4. Einfluss des Tourismus auf die Kultur in Sansibar 24

4.1 Kulturelle Identität – Stärkung oder Wandel 24

4.2 Regionalbewusstsein – Lokale Netzwerke und Konflikte 28

4.3 Die Rolle der Frau 30

4.4 Endogene Potenziale 31

4.5 Land- und Ressourcennutzung 33

4.6 Traditionen im Kontext touristischer Entwicklungsprozesse 34

4.7 Bildungsniveau und Arbeit 38

4.8 Einwanderungen und Folgen 40

4.9 Infrastruktur und Lebensstandard 43

5. Schluss 46

5.1 Zusammenfassung 46

5.2 Fazit 48

5.3 Handlungsempfehlung 50

Literaturverzeichnis 55

Quellenverzeichnis 59

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit trägt den Titel „Hakuna Matata – Kulturelle Unterschiede im Tourismus und die Notwendigkeit von Anpassung und Authentizität am Beispiel von Sansibar“

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Im vorliegenden Text wird durchgängig die männliche Form benutzt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

„*The impact of tourism on the Zanzibari culture is a concern that has been expressed by many(…)*“[1]

„Das Interesse an der interkulturellen Interaktion und Kommunikation hat ständig zugenommen. Immer mehr Menschen wollen wissen, was eigentlich vor sich geht, wenn Personen, die verschiedenen Kulturen angehören, einander begegnen und miteinander zurechtkommen sollen; und was es bedeutet, längere Zeit in einer fremden Kultur zu verweilen.“[2]

Tourismus in seiner heutigen Form und Ausbreitung ist ein wichtiger Bestandteil der Begegnung fremder Kulturen.[3] In der Literatur bestehen unterschiedliche Meinungen zur Zweckmäßigkeit und Förderung einer touristischen Entwicklung, vor allem im Hinblick auf Entwicklungsstatus und Lebensführung in den bereisten Ländern.
Die tropische Insel Sansibar gehört zu der United Republic of Tanzania. Sie gilt als Entwicklungsland. Tourismus in der Dritten Welt ist ein wissenschaftlich sehr umstrittenes Thema.

[1] Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.6
[2] Maletzke G., 1996, S.9
[3] Vgl. Ebd., S.11

Es bestehen unterschiedliche Auffassungen über das Verhältnis zwischen den Einheimischen und den Touristen. Zum einen werden Touristen als die Bedrohung der lokalen kulturellen Identität angesehen, zum anderen sollen sie ein positives Bild und Sehnsüchte nach Freiheit und Reichtum bei den Gastgebern erwecken.[4]

Auch wird häufig behauptet, der Tourismus habe eine bewahrende Funktion zur Aufrechterhaltung traditioneller Güter.[5] Andere Autoren weisen darauf hin, in dieser Hinsicht sei Vorsicht geboten, da die Gefahr drohe, dass die Konfrontation von traditionellen Gesellschaften mit der westlichen Zivilisation nicht verkraftet wird.[6]

Andererseits könne der Tourismus als „eines der wichtigsten Mittel der Annäherung der Völker und der Erhaltung friedlicher Beziehungen gelten. Durch ihn lernen sich Bewohner entferntester (sic!) Hemisphären und Träger verschiedenartigster Sprachen, Rassen, Religionen, politischer Richtungen sowie wirtschaftlicher Stellungen kennen.“[7]

Allerdings wird auch die Meinung vertreten, „Tourismus sei ein organisierter Export westlicher Lebensstile“ und die lokale Bevölkerung verzeichne einen „Verlust von sozialen und kulturellen Strukturen“.[8] Der Tourismus zerstöre traditionelle Lebensformen sowie lang währende soziokulturelle Institutionen.[9]

Andere Auffassungen besagen, Tourismus sei nur selten unschuldiges Opfer politischer Gewalt, sondern stelle selbst zunehmend die Ursache für Konflikte dar.[10] Die Diskussion wird ergänzt durch die Ansicht, die Zunahme von Gewalt gegen Touristen in Dritte-Welt-Ländern beruhe auf deren eigenem Verhalten.[11]

Der Diskurs in der Fachliteratur ist umfangreich. Inwiefern bestehende Thesen auf den Tourismus in Sansibar zutreffen, erscheint erörterungs- und klärungsbedürftig. An dieser Stelle setzt das Forschungsinteresse dieser Arbeit an. Ziel der Arbeit ist es, die Relevanz des Themas „kulturelle Auswirkungen auf Entwicklungsländern durch Tourismus“ zu unterstreichen. Einflüsse sollen wahrgenommen werden, um letztendlich einen Versuch der Änderung beziehungsweise Verbesserung der touristischen Entwicklung beschreiben zu

[4] Vgl. Kahrmann, C., 1995, S.175
[5] Vgl. Schnepel, B., S.23
[6] Vgl. Kreisel, 1991, S.20
[7] Hunziker, 1961, S.89
[8] Betz, K., 1997, S.205
[9] Vgl. Schnepel, B. S.22
[10] Vgl. Stock Christian, S.62, 1997
[11] Vgl. Ebd., S.51

können. Um Lösungsansätze zu finden, erscheint es von besonderem Interesse, die Entstehungsfaktoren zu untersuchen.

Von Bedeutung und Aktualität ist diese Untersuchung, da Tourismus in Sansibar noch recht jung ist und in seiner Entwicklung stark zunimmt. Sehr aktuell ist die Eröffnung des „Park Hyatt Hotel Zanzibar“ in naher Zukunft.

1.2 Zentrale Fragestellung

Die vorliegende Arbeit soll Antwort liefern auf die Forschungsfrage:

„Wie beeinflusst der Tourismus die Kultur auf Sansibar?“.

Für ein Verständnis der Bezeichnung Kultur im Hinblick auf diese Fragestellung ist es zunächst notwendig, diesen Begriff zu erläutern. Der Kulturbegriff ist nämlich vieldeutig und ihm kommen vor allem in den Wissenschaften unterschiedliche Bedeutungen zu.

„In der Kulturanthropologie ist Kultur im wesentlichen (sic!) zu verstehen als ein System von Konzepten, Überzeugungen, Einstellungen, Wertorientierungen, die sowohl im Verhalten und Handeln der Menschen als auch in ihren geistigen und sichtbaren Produkten sichtbar werden.[…]Kultur ist die Art und Weise, wie die Menschen leben und was sie aus sich selbst und ihrer Welt machen“[12]
Die Kultur in Sansibar wird entsprechend der obigen Definition untersucht und als die Art und Weise der Lebensführung und Traditionen in Sansibar verstanden. Zu betrachten sind auch die sogenannten „kulturspezifischen Objektivationen“, welche alles umfassen, was „Menschen ersinnen, produzieren, gestalten, von Philosophie über Religion, Kunst, Musik, bis hin zu Gegenständen des Alltagslebens.“[13]

Ebenfalls untersucht wird die kulturelle Identität, welche sich als „eine von vielen Mitgliedern einer Gesellschaft geteilte Weltanschauung“[14] von dem Begriff Kultur abgrenzt. Wenn in dieser Arbeit von kultureller Identität gesprochen wird, ist demnach die alleinige Vorstellung, sich kulturell von anderen Individuen oder Gruppen zu unterscheiden gemeint, d.h. das

[12] Maletzke, G., 1996, S.16
[13] Ebd., S.43
[14] Lüddemann,S., 2009, S.106

Zugehörigkeitsgefühl eines einzelnen Einwohners zu einem bestimmten kulturellen Milieu, einer Gesellschaft oder einer Subkultur. Dieses Gefühl ist einem ständigen Wandel und Veränderungen unterworfen.

„Kulturelle Identität ist als ein sozialpsychologisches Phänomen sowie als ein dauerhafter Prozess, der von Wechselbeziehungen zwischen dem Individuum und seinem Umfeld geprägt ist, zu betrachten. Kulturelle Identität bezeichnet nicht die Gruppe selbst, sondern die Selbstzuschreibung zu einer solchen Gruppe.“[15]

Die Annahme, dass sich Kultur und kulturelle Identität ständig wandeln, macht die Notwendigkeit der Untersuchung deutlich, welche Rolle der touristischen Entwicklung bei diesem Wandel in Sansibar zukommt.[16]

Weiterhin lässt sich speziell in Hinblick auf Tourismus die Kultur als „eine touristische Ressource mit einer langen Tradition, einer lebendigen Gegenwart und einer aussichtsreichen Zukunft" [17] definieren. Die Betrachtungsweise in der Literatur zeigt, dass Kultur in der touristischen Entwicklung eine große Rolle spielt.[18]

Tourismus wird allgemein als „Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Ortsveränderung und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher und dauernder Wohn- noch Aufenthaltsort ist“[19] definiert.

Im Verständnis von Tourismus, der in ein internationales, globales System eingebunden ist, reicht es in dieser Arbeit nicht aus, nur das Verhältnis von Touristen auf die Einheimischen und die damit verbundenen Auswirkungen zu untersuchen. Die Rolle des Staates, multinationaler Unternehmen, Ausländer, verschiedener Interessengruppen und deren Interaktion im Tourismus und die damit verbundenen Reaktionen, Konflikte oder Adaptionen müssen berücksichtigt werden, um eine Aussage auf die Einflüsse von Tourismus auf die Kultur in Sansibar treffen zu können.[20]

---

[15] Makarova, E., 2008, S.47
[16] Vgl. Steinecke, A, 2007, S.20
[17] Steinecke, A., 2007, S.1
[18] Vgl. Keller, P. 2000, S.25
[19] Kaspar, C., 1996, S.16
[20] Vgl. Kahrmann, C., 1995, S.21

1.3 Aufbau der Arbeit

Nach Vorstellung der Methodik ist es sinnvoll, in Kapitel 2 den Tourismus auf Sansibar zu erläutern. Die Kenntnis darüber, in welcher Ausgestaltung es Tourismus auf Sansibar gibt, ermöglicht einen ersten Eindruck von der Insel als touristisch interessantem Gebiet. Eine Analyse der Besucher, ihrer gewählten Reiseform und Reiseorganisation verdeutlicht Motive, Bedürfnisse und Reiseverhalten der Touristen. Als nächstes werden in Kapitel 3 notwendige Informationen und Hintergründe des Untersuchungsgebietes Sansibar beschrieben. Allgemeine Fakten zur Geschichte und Kultur von Sansibar machen Traditionen und die aktuelle Lebenslage nachvollziehbar. Die generellen Informationen vermitteln ein erstes Bild von der Insel. Die darauffolgende Beschreibung der Bevölkerungszusammensetzung gibt Auskunft über die aktuellen sozioökonomischen und kulturellen Verhältnisse. Hierbei wird der gegenwärtige Entwicklungszustand im Lichte jüngster Entwicklungen und einhergehender Veränderungsprozesse betrachtet. Durch die wahrgenommene Veränderung der Gesellschaft wird eine erste relevante Grundlage zur weiteren Untersuchung erarbeitet. Um alle Aspekte der touristischen Einflussnahme zu durchleuchten, ist es im Weiteren bedeutsam, die Prozesse der Tourismusentwicklung in Sansibar darzustellen. In Kapitel 4 wird nun aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse dargestellt, welchen Einfluss der sich entwickelnde touristische Fortschritt auf die Kultur der Insel hat. Letztendlich werden in Kapitel 5 die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Daran schließt sich eine Empfehlung an, wie sich der Tourismus auf Sansibar in den kommenden Jahren entwickeln sollte.

1.4 Methodik

Als Methodik wird die qualitative Forschung gewählt. Als generierendes Verfahren dient diese der Entwicklung von Hypothesen auf der Grundlage erhobener Daten. [21]

Zunächst wird eine qualitative Sekundäranalyse, welche auf bereits vorhandenen Daten und einschlägiger Literatur basiert, einen Einstieg in das Thema gewährleisten. Die Literaturrecherche dient dem Gewinn eines ersten Eindrucks über die Thematik. Ein mit eingebrachtes Theorieverständnis ist zur wissenschaftlichen Interpretation in der empirischen Sozialforschung notwendig.[22]

Im Weiteren wird eine Dokumentenanalyse durchgeführt. Verschiedene Daten, die bereits als Dokumente vorliegen, werden zur Beschaffung von Informationen über den Tourismus in

[21] Vgl. Brüsemeister, T., 2008, S.9
[22] Vgl. Ebd., S.10

Sansibar herangezogen. Dazu zählen neben verschiedenen Schriftstücken wie den Grundsatzerklärungen und Dokumenten der Regierung, erhobene Statistiken sowie Reisekataloge, Reiseführer, Prospekte aber auch Landkarten. Die Dokumentenanalyse als interpretatives Verfahren dient dazu, die bestehenden Dokumente zu analysieren, miteinander zu vergleichen und zu interpretieren. [23] Durch die Analyse von Angeboten, Reisemöglichkeiten und früheren Erhebungen zu Sansibar entsteht eine Vorstellung vom heutigen Tourismus. Weitere Dokumente dienen der Beschreibung der aktuellen Lebenslage, des Entwicklungsstandes und der kulturellen Verhältnisse in Sansibar. Es werden hierfür Quellen der Primärliteratur wie Regierungserklärungen und statistische Erhebungen im Kontext der Arbeit ausgewertet und dadurch gewonnene Erkenntnisse mit Bewertungen und Argumenten aus der vorhandenen Sekundärliteratur verglichen.

Für die nähere Untersuchung und Bestätigung bereits gewonnener Annahmen werden qualitative Experteninterviews durchgeführt. Bei den Gesprächen handelt es sich um wenig strukturierte Befragungen mittels eines Gesprächsleitfadens. Das offene Konzept der wenig strukturierten Befragung ist zunächst notwendig, um diejenigen Personen ausfindig zu machen, die über die relevanten Informationen verfügen und ist somit Voraussetzung zur Identifizierung von Experten. Es besteht auch die Möglichkeit, die aus dem Gespräch sich ergebenden Themen aufzugreifen und sie von den Antworten ausgehend weiter zu verfolgen.[24] Eine offene Reaktionsmöglichkeit der zu Befragenden wird angestrebt. Das Ziel ist, durch die wenig strukturierte Befragung Sinnzusammenhänge und die Meinungsstruktur der Befragten zu erfassen. Die geführten Gespräche ähneln teilweise dem narrativen Interview, dessen Fokus auf der „Erzählung eigenerlerbter (sic!) Geschichten“ [25] beruht. Von Bedeutung ist hierbei das Aufdecken von Sichtweisen, Handlungen und Beobachtungen aus eigener Erfahrung der Experten. Der Vorteil wird im Allgemeinen darin gesehen, dass durch die offene Gesprächsführung und die Erweiterung von Antwortspielräumen der Bezugsrahmen bei der Fragebeantwortung miterfasst werden kann, um so einen „Einblick in die Relevanzstrukturen und die Erfahrungshintergründe des Befragten zu erlangen.“ [26] Es werden Experten befragt, die vertiefte Kenntnisse zur Insel Sansibar haben. Die Befragungen finden persönlich oder am Telefon statt.

[23] Vgl. Atteslander, P., 2006, S.76
[24] Vgl. Ebd., 2010, S.134-143
[25] Schütze, 1978, S.163
[26] Prof. Dr. Schnell, 2013, S.378

2. Tourismus in Sansibar

Im folgenden Kapitel wird der auf Sansibar stattfindende Tourismus näher untersucht.

2.1 Bestandsaufnahme

Es wird Bezug auf relevante Zahlen der nachfolgenden Tabelle 1 genommen, welche sich in ihrer Erhebung auf die gesamte Republik Tansania bezieht und von der World Tourism Organisation im Jahr 2013 zur Verfügung gestellt wurde.

Tabelle 1.: Kennzahlen zum Tourismus in der Republik Tansania

	Basic data and indicators	Notes	Units	2008	2009	2010	2011	2012
1.	**INBOUND TOURISM**							
	Data							
	Arrivals							
1.1	Total		('000)	770	714	783	868	1,077
1.2	♦ Overnight visitors (tourists)		('000)	750	695	754	843	1,043
1.3	♦ Same-day visitors (excursionists)	(1)	('000)	20	19	29	25	34
1.4	* of which, cruise passengers		('000)	..	..	..	..	..
	Arrivals by region							
1.5	Total		('000)	770	714	783	868	1,078
1.6	♦ Africa		('000)	373	349	392	446	490
1.7	♦ Americas		('000)	88	68	71	95	101
1.8	♦ East Asia and the Pacific		('000)	32	31	43	40	79
1.9	♦ Europe		('000)	246	233	243	250	330
1.10	♦ Middle East		('000)	10	11	10	15	21
1.11	♦ South Asia		('000)	21	22	24	22	57
1.12	♦ Other not classified		('000)	..	..	..	..	..
1.13	* of which, nationals residing abroad		('000)	..	..	..	..	..
	Arrivals by main purpose							
1.14	Total		('000)	770	714	783	868	1,077
1.15	♦ Personal		('000)	733	685	727	821	1,021
1.16	* holidays, leisure and recreation		('000)	650	593	609	694	843
1.17	* other personal purposes		('000)	83	92	118	127	178
1.18	♦ Business and professional		('000)	37	29	56	47	56
	Arrivals by mode of transport							
1.19	Total		('000)	770	714	783	868	1,076
1.20	♦ Air		('000)	439	380	405	476	604
1.21	♦ Water		('000)	9	10	23	3	3
1.22	♦ Land		('000)	322	324	355	389	469
1.23	* railway		('000)	5	3	3	4	7
1.24	* road		('000)	317	321	352	385	462
1.25	* others		('000)	..	..	..	..	..
	Arrivals by form of organization of the trip							
1.26	Total		('000)	..	714	782	868	1,077
1.27	♦ Package tour		('000)	..	480	443	417	555
1.28	♦ Other forms		('000)	..	234	339	451	522
	Expenditure							
1.33	Total		US$ Mn	1,293	1,192	1,279	1,383	1,605
1.34	♦ Travel		US$ Mn	1,289	1,160	1,255	1,353	1,564
1.35	♦ Passenger transport		US$ Mn	4	32	24	30	41

[1] Quelle: World Tourism Organization 2013, http://statistics.unwto.org/en/news/methodological-notes-tourism-statistics-database

Die Tabelle zeigt relevante Zahlen bezüglich der einreisenden Touristen in die Republik Tansania von 2008 – 2012 an.

2.1.1 Die Destination und Tourismusform

Es lässt sich an den Punkten 1.14-1.18 ablesen, dass der Hauptgrund für eine Reise nach Tansania privater Urlaub, Freizeit und Erholung ist. Tansania gilt daher als Urlaubsdestination für Privat- und Freizeitreisende und zieht Touristen an, die zur Übernachtung bleiben. Es findet wenig Tagestourismus statt, wie den Zeilen 1.1.-1.4 zu entnehmen ist.
Diese Erkenntnis trifft auf die Urlaubsinsel Sansibar zu. Die Kommission für Tourismus hält dementsprechend fest: „The great majority are believed to be holiday/leisure visitors. “ [27]

Als Urlaubsdestination kommen Touristen vor allem aufgrund des ursprünglichen Angebots nach Sansibar.
„Visitors select the destination mainly because of its primary attractions (…).When they have made their decision to come to Zanzibar, the objective should be to get visitors to stay as long as possible and to encourage them to spend as much as possible during their visit by providing a wide range of secondary attractions i.e. additional things to do and see.”[28]

Ursprüngliche Angebote einer Destination sind natürliche Gegebenheiten wie geographische Lage, Landschaften, Klima, Flora und Fauna, wie auch die soziokulturellen Verhältnisse, zu denen Kultur, Traditionen, Gebäude, Mentalität, Sprache und Brauchtum gehören; des Weiteren die allgemeine Infrastruktur, Versorgungs- und Transportmöglichkeiten.[29]
„Das ursprüngliche Angebot gibt in seiner Anziehungskraft dem Tourismus Richtung und Gestalt.“[30]
In Sansibar besteht das ursprüngliche Angebot unter anderem aus der historischen Altstadt Stone Town, welche als UNESCO Weltkulturerbe bekannt ist, dem Strand und dem Meer.[31]

Als abgeleitete Angebote gelten weitere Anziehungspunkte touristischen Interesses wie die Freizeitinfrastruktur, spezielle touristische Angebote sowie die Suprastruktur zur Befriedigung touristischer Grundbedürfnisse. Das abgeleitete Angebot beinhaltet touristische

[27] Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.14
[28] Ebd., S.39
[29] Vgl. Mundt, J., 2013, S.327
[30] Kaspar, C., 1996, S.65 in: Mundt, J., 2013, S.327
[31] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.15

Einrichtungen, die zur Entwicklung des Tourismus beitragen können und sowohl für Bewohner, als auch für Einwohner von Nutzen sind.[32]

In Sansibar finden geführte Touren statt und sind zahlreiche Angebote für Wassersportaktivitäten vorhanden. Auch die Etablierung von Musikfesten, zahlreiche Bars und Restaurants gehören zum abgeleiteten Angebot Sansibars.[33] Auf eine detaillierte Beschreibung wird im Folgenden angesichts der gebotenen Kürze der Arbeit verzichtet. Es erscheint allerdings notwendig festzuhalten, dass neben den ursprünglichen Angeboten Sansibars zahlreiche Institutionen und Attraktionen zum touristischen Vergnügen abseits von Strand und Meer vorhanden sind.

2.1.2 Touristisches Image und Marketing

Die Tourismuspolitik zielt darauf ab, das Image von Sansibar im Ausland als eine vielversprechende und exklusive Urlaubsdestination zu pflegen. Neben historischen und kulturellen Attraktionen soll Sansibar hauptsächlich für Strandurlaube bekannt sein.[34]

„Images haben den Nutzen, bei den Nachfragern die Informationsbeschaffung zu erleichtern und zu einer Entscheidung zu führen. Wegen der Subjektivität und Verzerrung der menschlichen Wahrnehmung weicht dieses Bild zum Teil erheblich von der objektiven Realität ab, bestimmt aber das Denken und Handeln der Marktteilnehmer.“[35]

Entsprechend dem Image findet man auf dem deutschen Markt vor allem Marketingbegriffe wie „schneeweiße Sandstrände“, „unbeschwerte Lebensart“ und „atemberaubende Meeresvielfalt“. Es werden die ursprünglichen Angebote in enthusiastischer und positiver Ausdrucksweise beschrieben. Das Image „Gewürzinsel des Indischen Pazifik“ und die Veranschaulichung tropischer Früchte in Kombination mit weißen, einsamen Stränden erwecken die Vorstellung von Exotik. Bei nahezu allen Reiseangeboten ist Sansibar unter den Kategorien Wellness, Erholung, Luxus, Entspannung und Baden zu finden. Ausflugs- und Besichtigungsmöglichkeiten wie vornehmlich der historischen Altstadt Stonetown, kulturelle Angebote sowie Wassersportmöglichkeiten werden als zusätzliche Ergänzungen mehr am

[32] Vgl. Freyer, W., 2011, S.254
[33] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.23
[34] Vgl. Ebd., 2003b, S.4
[35] Mundt, J., 2013, S.152

Rande erwähnt. Auch auf dem italienischen Markt wird Sansibar umfangreich als Strand- und Urlaubdestination beworben.[36]
Es ist zu konstatieren, dass nicht die Kultur Sansibars, sondern in erster Linie die landschaftlichen Gegebenheiten, Strand und Meer, vermarktet werden.[37]

Die Mission, welche in der Regierungserklärung von 2002 festgehalten wird, lautet dementsprechend: „To be the most exotic island destination in the Indian Ocean Region.“.[38]

2.1.3 Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe

Eine Reise nach Sansibar ist wie die meisten touristischen Urlaubsreisen ohne Inanspruchnahme von kommerziellen Beherbergungs- und Verpflegungsleistungen nicht möglich.[39]

Im Jahr 2002 gab es in Sansibar etwa 6139 Betten und 3098 Zimmer in 173 Hotels und Pensionen, welche sich alle am Strand entlang der Küste oder in der historischen Altstadt Stonetown befanden.[40] Bis zum Jahr 2015 werden insgesamt 15000 Betten in den Beherbergungsbetrieben auf der Insel erwartet.[41]

Die Karte, zur Verfügung gestellt durch den Online Reiseführer für tropische Länder und Inseln „Tropical-Travel“, lässt erkennen dass die meisten Hotels in der näheren Umgebung von Stonetown, im nördlichen Strandabschnitt bei Nungwi oder auf dem nordöstlichen und südöstlichen Küstenstreifen in der Nähe von Paje angesiedelt sind.

[36] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.20-22
[37] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41
[38] Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.3
[39] Vgl. Mundt, J., 2013, S.369
[40] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.1
[41] Vgl. Gössling S., S.178

Abbildung 1.: Landkarte von Sansibar

Quelle: http://www.tropical-travel.de/html/sansibar_karte.html , 2014

Die abgebildeten Hotelbetriebe sind durch schwarze Schrift und rote Markierungen in Form von Häusern gekennzeichnet.

In der näheren Umgebung der Hotels in Stonetown befinden sich viele Restaurants auf internationalem und qualitativ sehr hochwertigem Standard.[42]

Ein Vergleich der aktuellen Unterkunftsmöglichkeiten im Internet macht deutlich, dass sich eine Buchung der Einzelleistung einer Übernachtung im Hotel pro Person auf durchschnittlichem bis hohem Preisniveau befindet. Die Unterkünfte lassen sich der mittleren bis oberen Klasse zuordnen. Eine alternative Form des günstigen Übernachtens mit beispielsweise Gemeinschaftsbad in einem Schlafsaal oder Mehrbettzimmer etwas außerhalb der touristischen Zentren lässt sich in eigener Recherche selten finden. Typische Angebote für Alternativreisende wie Backpacker sind gering.[43] Der 5-Sterne Luxusklasse lassen sich wenige Resorts zuordnen. Durchschnittliche Hotels in Stonetown und gewöhnliche

[42] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2013
[43] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.50

Hotelresorts am Strand befinden sich in der Überzahl. Im Verhältnis zum Preis befinden sich die Unterkünfte allerdings auf geringem Standard.[44]
Die meisten Hotels in Sansibar sind im Besitz von nicht einheimischen Eigentümern.[45] Nahezu alle großen Resorts in den Küstengebieten sind in internationaler Hand und werden größtenteils von italienischen oder südafrikanischen Unternehmen geführt.[46]

Im nördlichen Teil der Insel, in der Nähe des Dorfes Nungwi, befinden sich 22 Hotelresorts, von denen fünf zur 5-Sterne Kategorie gehören. Nungwi weist so die höchste Hoteldichte auf. Hier finden sich Hotels, die gehobene Zimmer, aber auch Bungalows und günstige Alternativen anbieten, welche für die wenig Geld ausgebenden „Low-Budget Touristen" gedacht sind. Bestes Beispiel ist das Kendwa Rocks Hotel, das für günstige Alternativzimmer bekannt ist und mit Feierlichkeiten in der hoteleigenen Diskothek wirbt. In dieser wird auch monatlich eine aus Thailand bekannte „Full-Moon-Party" veranstaltet. Der Strandabschnitt bei Nungwi gilt als „in italienischer Hand".[47]

2.1.4 Reiseorganisationsform

Die Tourismuskommission von Sansibar zeigt auf, dass 76% der europäischen Reiseveranstalter Sansibar im Programm haben; in den USA sind es 60%.[48]

Reiseveranstalter ist, wer mindestens zwei Hauptreiseleistungen wie Flug und Unterkunft zu einem Gesamtpaket zusammenfasst und es zu einem einheitlichen Preis dem Kunden zum Verkauf anbietet.[49] Ein solches Paket wird als Pauschalreise bezeichnet.[50]
Für eine Pauschalreise nach Sansibar ergeben sich im Gegensatz zu individuell gebuchten Einzelleistungen für die Reisenden preisliche Vorteile. Der Preis ist bei der Reiseentscheidung von zentraler Bedeutung.[51]

[44] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.42
[45] Vgl. Wineaster, A., 2013, S.62
[46] Vgl. Gössling, S. S.183
[47] Vgl. Mutayoba, Venance; Mbwete, Rose, 2013, S.113
[48] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.22
[49] Vgl. Berg, W., 2013, S. 31
[50] Vgl. Mundt. J., 2013, S.28-29
[51] Vgl. Mundt, J., 2013, S. 153

Viele italienische, britische, einige französische und schweizerische und nahezu alle untersuchten deutschen Reiseveranstalter haben Sansibar im Angebot.[52]

Bei näherer Betrachtung der aktuellen Angebote von verschiedenen Reiseveranstaltern auf dem deutschen Markt und bei einem Vergleich mit den Angeboten für die umliegenden Inseln zeigt sich, dass Großveranstalter wie unter anderem TUI, Rewe Touristik und Thomas Cook Pauschalreisen von 3-7 Tagen zu verhältnismäßig günstigen Preisen anbieten. Es stehen einige All-Inclusive Angebote zur Auswahl. Im Vergleich zu konkurrierenden Destinationen wie Mauritius, die Seychellen oder La Réunion sind die Preise deutlich günstiger.[53] Ähnlich sieht es bei den Angeboten zahlreicher mittlerer Reiseveranstalter wie FTI Touristik aus.

Die deutschen Reiseunternehmen bieten vor allem Pauschalreisen, die sich aus Flug, Unterkunft und Verpflegung durch All-Inclusive oder Halbpension zusammensetzen, an. Selten ist eine Freizeitaktivität vor Ort im Pauschalreiseprogramm enthalten.

Zudem lassen sich einige Angebote zu Rundreisen finden. Diese bestehen meist aus einer Rundreise auf dem Festland von Tansania, beinhalten eine Safari und schließen mit einem Aufenthalt zur Erholung oder zum Baden von ca. 4-7 Tagen in Sansibar ab. Eine vergleichbar günstige Kombination von Safari auf dem afrikanischen Festland und Badeurlaub am Strand einer tropischen Insel findet sich nicht.[54]

Erwähnenswert sind die Angebote der Spezialreiseveranstalter wie Studiosus und (Ost-) Afrikaspezialisten wie „DaneSafari“, welche Erholung auf Sansibar als abschließenden, optionalen Reisebaustein nach einer Rundreise in Tansania anbieten.

Auch gibt es Luxusreiseveranstalter, die Sansibar im Angebot haben, sowie Anbieter für maßgeschneiderte, individuelle Reisen nach Sansibar. Nur wenige Kreuzfahrtschiffe steuern Sansibar als Haltestelle für einen Tagesausflug an.

Auf Sansibar ansässig sind mehr als 198 lizenzierte Reiseveranstalter, wobei ein deutlicher Anstieg dieser lokalen Unternehmen zu verzeichnen ist.[55] Trotzdem wird der touristische Sektor von der kleinen Anzahl großer Unternehmen dominiert.[56]

Dass die meisten Reisenden die Organisationsform einer geplanten Pauschalreise wählen, bestätigt sich durch die Angaben in den Zeilen 1.26-1.28 in Tabelle 1 in Bezug auf die Republik Tansania.[57]

---

[52] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.20-22
[53] Vgl, Dane, C.,04.12.2014, S. 42
[54] Vgl. Ebd.
[55] Vgl. Ebd. S.44
[56] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.1

2.1.5 Die touristische Nachfrage

Tabelle 1 zeigt, dass die nach Sansibar Reisenden hauptsächlich europäischer Herkunft sind. Es lässt sich außerdem in den Zeilen 1.1.-1.4 der Tabelle ablesen, dass in den Jahren 2011-2012 ein deutlicher Anstieg an Reisenden aus dem Ausland zu vermelden war. Nach Region sind die Europäer am zweithäufigsten vertreten (vgl. 1.5-1.13).

Ein Bericht, herausgegeben von der Tourismuskommission Sansibar aus dem Jahre 2003, gibt Auskunft über die Nationalität der einreisenden Touristen in den Jahren von 1995 bis 2001. Er zeigt auf, dass im Jahr 2001 die Europäer ungefähr 70% der Besucher ausgemacht haben. Der restliche Anteil setzt sich aus Einreisenden aus Nordamerika (8,3%), Afrika (9,8%) und dem Rest der Welt (11,9%) zusammen. Außerdem besagt der Bericht, dass in der Hauptsaison die Italiener am häufigsten vertreten sind.[58]
Eine weitere Studie aus dem Jahr 2010 zeigt die Herkunftsländer der Reisenden nach Sansibar genauer auf. Italien ist mit 26,9% an erster Stelle vertreten. Danach folgt Großbritannien mit 15,3% und schließlich Deutschland mit 8%.[59]

Im Jahr 2002 blieben Touristen im Durchschnitt fünf Tage und Nächte. Im Jahre 2000 kamen 44% der Besucher in der Zeit zwischen Juli und Oktober. Nur 13,5% besuchten Sansibar zwischen April und Juni. Die zu beobachtende Reisezeit der Italiener liegt in den Monaten Juli/August und Dezember. Dementsprechend lässt sich erkennen, dass sich die Hauptreisezeiten auf wenige Monate beschränken.

Die Regierungserklärung von 2002 hält außerdem fest, dass Sansibar vor allem durchschnittlich bis wenig Geld ausgebende Touristen anzieht, und nur einen kleinen Anteil an spendablen Reisenden.[60] Dass die Kundschaft preissensibel ist, ergibt sich auch im Gespräch mit Claudia Dane.[61]

---

[57] Vgl. World Tourism Organization, 2013
[58] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.12
[59] Vgl. National Bureau of Statistics, 2010, S.10
[60] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.5
[61] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.42

2.1.6 Zugang zum Reiseziel

Sansibar ist heute direkt mit Flügen von Deutschland (Condor), Italien (Eurofly Meridiana und Neosair), Südafrika (Mango) und Belgien (JetAirFly) zu erreichen. Außerdem landen in Sansibar internationale Fluggesellschaften wie Ethiopian Airlines und Oman Air. Es besteht auch die Möglichkeit, durch einen kurzen Flug oder mit dem Boot von Dar es Salaam nach Sansibar zu kommen.

Der Zustand des Flughafen in Sansibar wird im Masterplan von 2003 als sehr schlecht beschrieben. Diesen gilt es zu verbessern.

„The appearance and very bad condition of the arrival, baggage handling etc. buildings and facilities give the visitor a very negative first and last impression of Zanzibar."[62]

2.2 Bestandsanalyse und Interpretation

Die Bedeutung des ursprünglichen Angebotes für die Vermarktung des Tourismus in Sansibar und die dargestellten Angebote der verschiedenen Veranstalter lassen die Fokussierung auf Sansibar als tropische Urlaubsinsel zum Baden und Entspannen erkennen.

Die zum größten Teil europäischen Nachfrager interessieren sich vor allem für einen Strand-, Bade- und Sonnenurlaub zur Erholung. Kulturinteresse und Besichtigungen stehen an zweiter Stelle. [63]

Der Regierung zufolge war 2002 das gesamte Produkt immer noch einen Schritt entfernt von der wünschenswerten Anzahl an ausgabefreudigen und qualitätsmäßig auf einem höheren Niveau agierenden Touristen. [64] Immer noch überwiegen Beherbergungsbetriebe, die auf Touristen ausgerichtet sind, welche zwar Gelder zur Verfügung haben, aber dennoch auf einen preisbewussten Urlaub bedacht sind. [65] Der immer noch schlechte Zustand des Flughafens zeigt verbesserungswürdige Mängel. Diese beeinflussen den Aufenthalt, denn „die Reiseorganisation und damit auch der Zugang zum Reiseziel haben einen erheblichen Einfluss auf das Reiseerleben." [66] Ein nicht perfektes Reiseerleben durch Mangel an touristischer Infrastruktur oder anderweitigen Hemmnissen steht dem von der sansibarischen Politik gesetzten Ziel eines hochklassigen Luxustourismus entgegen.[67]

---

[62] Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.26
[63] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.43
[64] Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.1
[65] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41-42
[66] Mundt, J., 2013, S.191
[67] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.5ff.

Es kann angenommen werden, dass hauptsächlich Touristen, die Wert auf Qualität im Strandurlaub legen, aber dennoch sparen wollen, eine Reise nach Sansibar wählen. Sansibar wird bei preissensiblen Nachfragern als günstige Variante den deutlich teureren Reisen auf die Seychellen, nach Mauritius oder La Réunion vorgezogen.[68] Kostenvorteile ergeben sich für diese Kundengruppe aus der oft gewählten Pauschalreise mit Halbpension oder All Inclusive, entweder in Verbund allein mit einem Badeurlaub oder mit einem solchen in Kombination mit einer Safari auf dem Festland zur anschließenden Erholung.
Ein weiterer allgemein gültiger Vorteil der Pauschalreise ist die Reisemöglichkeit für jene, die sich wegen mangelnder Kenntnisse von den Lebensgewohnheiten und den kulturellen Verhältnissen auf Sansibar oder Sprachproblemen nicht trauen würden, auf die ostafrikanische Insel in eigenständiger Planung zu reisen.[69]
Allerdings wird die Pauschalreise von Tourismuskritikern heute gerne als Beispiel für „Kulturlosigkeit und Ignoranz“ [70] der Touristen aufgeführt. Es sei nämlich so, dass sich viele Pauschaltouristen nicht an erster Stelle für die Kultur und Lebensweise der Menschen in Sansibar interessieren. Diese Aussage ist allerdings nicht zu verallgemeinern, denn sie trifft nicht auf jeden der Reisenden zu, da auch Studien- und Luxusreisen zu der pauschalen Organisationsform gehören und einige Reisende sicherlich an dem kulturellen Leben und den Traditionen vor Ort interessiert sind. [71] Manche Kunden sind jedoch oft uninformiert und müssen bei der Buchung auf die kulturellen Verhältnisse und Lebensweisen vor Ort hingewiesen werden.[72]

Der Unterschied in der Lebensweise zwischen Touristen und Bereisten zeigt sich in der Verschiedenheit ihrer Herkunft. Die große Anzahl europäischer Reisenden ist geprägt durch den sogenannten westlichen Lebensstil. Stereotypen dieses Lebensstils kennzeichnen sich nach Maletzke durch Eigenschaften wie Individualität, Gesetzesorientierung und Leistungsethik. Die Menschen der westlichen Welt werden als intellektuell, aktiv und dynamisch angesehen. Sie verkörpern auch Unabhängigkeit und repräsentieren den Materialismus.[73] Zudem steht der im Westen weit verbreitete christliche Glaube im Kontrast

[68] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41-42
[69] Vgl. Kirstges, T., 2014, S.41
[70] Mundt, J., 2013, S.377
[71] Vgl. Ebd., S.379
[72] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.43
[73] Vgl. Maletzke, G., 1996, S.39-40

zur Lebensweise, den Normen und Werten der Einwohner Sansibars. Weitere Schwierigkeiten in der Kommunikation resultieren aus den Unterschieden in der Sprache.
In den Augen der Bereisten haben die Fremden somit zunächst nur die Eigenschaft, „Tourist“ zu sein. Die typisierten Verhalten und die begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten machen einen Austausch dadurch kaum möglich.[74]

Darüber hinaus können nach Mundt der Austausch und die Erfahrung mit den Einheimischen und der fremden Kultur und Lebensweise durch international ausgerichtete und touristischen Verhältnissen angepasste Hotels beeinträchtigt werden. Nach ihm reduzieren Reisende ihre Begegnungen und Erfahrungen mit der bereisten Umwelt, indem sie sich bei der Auslandsreise in die „Obhut des Hotels einer internationalen Hotelkette begeben, deren Zimmer und Serviceleistungen weltweit nach den gleichen Prinzipien gestaltet sind“.[75] Dort suchen und erwarten sie die gewohnten Annehmlichkeiten von Zuhause.[76]

Angesichts der beschriebenen touristischen Umstände lässt sich der heutige Tourismus auf Sansibar der Literaturmeinung zufolge als ein zentriert stattfindender Massentourismus beschreiben, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Die Touristentypen können folglich den prototypischen Massentouristen zugeordnet werden. Ihnen gegenüber verhalten sich die Einheimischen, welche nicht im Tourismus wirtschaftlich profitierend beschäftigt sind, entweder gleichgültig oder sogar ablehnend. Touristen gehören für sie zum Alltag; ihre Beziehung zu ihnen ist eher formell.[77] Andere Einwohner sehen die Touristen als wichtige Einnahmequelle an. Sie befürworten die Tourismusentwicklung, jedoch des Geldes, und nicht des persönlichen Interesses und Austauschs wegen.[78]

Die getroffenen Erkenntnisse sind erste Annahmen und können nicht pauschalisiert auf jeden einzelnen Reisenden oder Einwohner bezogen werden. Vielmehr handelt es sich hierbei um erste verallgemeinernde Erkenntnisse, die näher zu untersuchen sind.

---

[74] Vgl. Mundt, J., 2013, S.167
[75] Ebd., S.198
[76] Vgl. Ebd., S.242
[77] Vgl. Ebd.
[78] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.49

3. Vorstellung des Untersuchungsgebietes Sansibar

Es folgen allgemeine Informationen und Fakten zur Insel Sansibar. An dieser Stelle soll der grundlegende Zugang zum Untersuchungsgebiet gelegt werden, welcher im Rahmen der Analyse von Bedeutung ist. Dies erscheint als sinnvoll, da in der vorliegenden Arbeit immer wieder Bezug auf die Kultur und Tradition, die Gesellschaft und deren Entwicklung genommen wird.

3.1 Kultur und Tradition in Sansibar

Sansibar ist ein halbautonomer Teilstaat des Unionsstaates Tansania in Ostafrika und besteht aus einer Inselgruppe im Indischen Ozean, nur 30km von der ostafrikanischen Küste entfernt. Ihr gehören 51 kleine Inseln und 2 Hauptinseln an: Pemba und Unguja. Unguja ist größer und wird daher auch mit dem Namen Sansibar Insel bezeichnet.[79] Da Pemba von der touristischen Entwicklung weitestgehend verschont blieb, ist Unguja, bzw. Sansibar-Insel (kurz Sansibar) eigentlicher Bestandteil dieser Arbeit.[80]

Die Insel wurde früher von persischen und arabischen Handelsreisenden genutzt, um Handel mit ostafrikanischen Küstenstädten zu treiben. Sansibar galt als Handelsplatz für Sklaven, Elfenbein und Gewürze aus Schwarzafrika. Die Insel ist durch den Kolonialismus geprägt und befand sich aufeinanderfolgend unter portugiesischer, omanischer, britischer und ostafrikanischer Kontrolle. Erst 1964 verbündetet sich Sansibar mit dem unabhängigen Tanganjika zu dem neuen gemeinsamen Staat Tansania.[81]

Die Einwohner, welche sowohl aufgrund der geschichtlichen Hintergründe, als auch wegen der zunehmenden Zahl von arbeitsplatzsuchenden Einwanderern vom Festland auf die Insel unterschiedlicher ethnischer Herkunft sind, stellen eine multikulturelle Gesellschaft dar.[82]

Hauptsächlich ist die Bevölkerung arabischen und afrikanischen Ursprungs, gemischt mit lokaler Kultur, welche als Swahili Kultur bezeichnet wird.

Die Bewohner Sansibars sprechen Swahili (auch Suaheli, Kisuaheli oder Kisawhili genannt). Amtssprache und vor allem in der heutigen Zeit immer mehr benutzt ist zudem Englisch. Auch wird in so manchen Gegenden Arabisch gesprochen.[83]

---

[79] Vgl. Finke, J., 2010, S.5
[80] Vgl. Gössling S., 2003, S.180
[81] Vgl., Ebd. S.180
[82] Vgl. Finke, J., 2010, S.13

Die am meisten ausgeübte Religion auf der Insel ist mit einem Bevölkerungsanteil von 97% der Islam. Dies macht sich am Lebensstil der Einwohner bemerkbar. Nur wenige Gläubige (ca. 3%) folgen dem Christentum, dem Hinduismus oder dem Sikhismus. Die Moscheen auf der Insel gelten als heilige Plätze und der Eintritt wird meist nur Muslimen erlaubt.[84]

Einflüsse der arabischen Baukultur prägen vornehmlich das heutige Stadtbild.[85] Im Jahr 2000 wurde die Altstadt Sansibars, Stonetown, zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt.[86]
Afrikanisches Kunsthandwerk hat sich mit arabischem und persischem zur heute als „Swahili“ bezeichneten Kunst vermischt. Die arabischen Dhau, aber auch die orientalischen Ornamente auf den geschmückten Türen der Insel Sansibar, insbesondere in der Altstadt Stonetown, zeugen von der traditionellen Kunst der Holzschnitzerei.[87]
Vorwiegend von Frauen praktizierte Tätigkeiten sind das „Pflücken von Seegras“, die Töpferei, und – besonders erwähnenswert – die Kunst der Körperbemalung „Henna“. Seit Jahrhunderten gelten Henna Tätowierungen auf Sansibar als eine kulturelle und künstlerische Ausdrucksform von Anmut und als auf die Haut gemalter Schmuck.[88] Auch haben viele Einwohner die Fähigkeit, aus Rohstoffen wie Palmblättern verschiedene Produkte wie Teppiche zu flechten.
Die einheimische Malerei „Tinga Tinga“ ist in fast allen Souvenirläden auf Kleidung, Accessoires oder Bildern vorhanden.[89]
Kunst und Handwerksgegenstände, einheimische Gewürze und Pflegeprodukte aus natürlichen Ressourcen sind typische einheimische Souvenirs.

Die traditionelle Musik heißt Taarab und ist eine Kombination aus arabischen, indischen und afrikanischen Musikelementen, die sich auf Sansibar entwickelt hat.[90]
Seit 1997 findet jährlich im Sommer auf der Insel Sansibar das „International Filmfestival“ statt.[91] Noch weniger bekannt ist das traditionelle Fest „Mwaga Kogwa“, welches jährlich in Makunduchi gefeiert wird.[92] Beide ziehen mittlerweile touristisches Interesse an.[93]

---

[83] Vgl. Finke, J., 2010, S.5
[84] Vgl. Ebd., S.32
[85] Vgl. Ebd.
[86] Vgl. Okech, N. Roselyne, 2010, S.342
[87] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.26
[88] Vgl. Turé, K., 2004, S.323
[89] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.26
[90] Vgl. Dr Topp Fargion, J., 2014, S.2

3.2 Demografische und sozioökonomische Merkmale

Die letzte Erhebung aus dem Jahre 2012 zeigt eine Einwohnerzahl von 1.303.569 auf beiden Hauptinseln, davon 896.721 auf der Insel Sansibar, mit der höchsten Konzentration in Stonetown.[94] Das Bevölkerungswachstum seit 1988 ist beträchtlich; ein weiterer Anstieg wird erwartet. Bis 2014 wurde im Census von 2008 der Anstieg auf 1.448.773 Einwohner geschätzt. Die Wachstumsrate zeigt, dass seit 1988 vor allem in der Stadt ein Bevölkerungsanstieg festzustellen ist. Im Norden der Insel ist die Bevölkerungszunahme prozentual höher als in den Jahren 1978-1988. Die Wachstumsrate der Bevölkerung im Süden fällt dagegen geringer aus.[95] Der demografische Wandel ist hauptsächlich auf Zuwanderung, aber auch auf natürliches Wachstum zurückzuführen.[96]
Die unter 17 Jahre alten Einwohner stellen mit 49% den größten Anteil der Bevölkerung. Nur wenige Einwohner sind älter als 65 Jahre. Der Anteil von Frauen in der Bevölkerung überwiegt leicht mit 51,6%.[97]

Von 1999-2008 wurde ein rapider Anstieg des Wirtschaftswachstums verzeichnet. Wie an der Bevölkerungserhebung von 2009 erkennbar ist, nahmen von 2003-2007 sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die Verteilung pro Kopf stark zu. Vor allem der Dienstleistungsbereich konnte einen auffallenden Anstieg verzeichnen. Dagegen nahm im Geschäftsjahr 2006/2007 der landwirtschaftliche Sektor ab.[98] Von der „Zanzibar Investments Promotion Authority“ (ZIPA) registrierte ausländische Investitionen stiegen von 2003 bis 2008 um das Fünffache an.[99]
Quellen aus 2012 belegen eine Arbeitslosigkeit von 34%. Eine Einschätzung der Handelskammer von Sansibar lässt die Vermutung zu, dass diese Rate höher ist und unter Berücksichtigung der Jugendarbeitslosigkeit sowie Unterbeschäftigung tatsächlich 84% beträgt. Die Arbeitslosigkeit bei Frauen ist höher als bei Männern.[100]

---

[91] Vgl. http://zanzibar.net/music_culture_organisations/zanzibar_international_film_festival_ziff, 05.12.14
[92] Vgl. Finke, J., 2004, S.34
[93] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.6
[94] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2012, S.3
[95] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2009, S.5-6
[96] Vgl. Ebd., 2007, S.33
[97] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2012, S.3
[98] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2009, S.6
[99] Vgl. Ebd., 2007, S.6
[100] Vgl. Ulandsekretariatet Council, 2014, S.13

Mit 30,1% war im Jahr 2012 der größte Anteil der Bevölkerung als Farmer tätig. Danach folgen mit 16,9% Dienstleistungs- und Verkaufstätigkeiten, gefolgt von einfachen Berufstätigkeiten mit 11,5% und Kunst- oder handwerklichen Berufen mit 10,2%.[101]
42% der Bevölkerung in 2012 besaßen 2012 Land oder eine Farm, 75,2% ein Haus.[102]

Das durchschnittliche Alter der ersten Heirat nahm von 2002-2012 zu. Es besteht wohl ein Zusammenhang mit einem höheren Bildungslevel auf Sansibar.[103] Eine Abnahme an Geburtenzahlen von 6,8% im Jahr 1988 zu 5,2% im Jahr 2012 wird auch mit der höheren Bildung der Frauen in Zusammenhang gebracht.[104] Die Alphabetisierungsrate ist dementsprechend hoch. In den Jahren 2002-2012 ist ein Anstieg zu verzeichnen.[105]
79,2% der Bevölkerung absolvieren die Oberschule als höchsten Schulabschluss. Nur 4% gehen zur Universität. 1,2% schließen eine Ausbildung nach der Oberschule ab.[106]

Der Anteil der Bevölkerung, welcher ab 15 Jahre verheiratet wird, nahm von 54% im Jahr 2002 zu 51% im Jahr 2012 ab. Es wird ein Zusammenhang mit den Auswirkungen von Aids und wirtschaftlichen Erschwernissen vermutet.[107]

Schließlich ist anzumerken, dass die Republik Tansania als ein hoch korrupter Staat gilt.[108]

3.3 Die Entwicklung Sansibars im Rahmen touristischer Prozesse

Der Beginn des Tourismus liegt in den späten 1980er Jahren. Sansibar gehört zu den Destinationen in den Tropen, die erst vor relativ kurzer Zeit Tourismus als Sektor in der Volkswirtschaft aufgebaut haben.[109]
Während es Anfang 1980 noch sehr schwer war, als Tourist auf die Insel zu reisen und kaum Möglichkeiten der Übernachtung bestanden, setzte Anfang 1990 die touristische Entwicklung ein.[110] Um Sansibar als Reiseziel zu fördern, wurde im Jahre 1987 auf Beschluss der

[101] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2012, S.5
[102] Vgl. Ebd. S.39
[103] Vgl. Ebd. S.14
[104] Vgl. Ebd. S.42
[105] Vgl. Ebd. S.19
[106] Vgl. Ebd. S.4
[107] Vgl. Ebd., S.13
[108] Vgl. Ebd. S.8
[109] Vgl. Gössling, S., 2003, S.178
[110] Vgl. Flower, 15.11.2014, S.54

Regierung die Kommission für Tourismus etabliert. 1991 gründete sich als Körperschaft des öffentlichen Rechts die „Zanzibar Investment Promotion Authority (ZIPA)“, eine Investitionsförderungsagentur zum Zwecke der Förderung von Investitionen aus dem Ausland, vor allem in Tourismusprojekte.[111] Durch ein Gesetz aus dem Jahr 2004 wurde diese staatlich anerkannt und Hauptaufgaben fielen der Regierung zu.[112] Ausländische Investitionen, vor allem in Tourismusprojekte, nahmen seither stark zu. Sanierungsmaßnahmen konnten so für den Tourismus finanzierbar gemacht werden. Die Weltbank unterstützte Sansibar und Tansania mit mehreren Millionen Dollar zur Verbesserung von Straßen, Elektrizität und Wasserversorgung.[113]

Die Bemühungen der Regierung, ein schnelles Tourismuswachstum zu erzeugen, wird hier deutlich. Nach Gössling wurden nur wenige Investitionen abgelehnt. Hingegen wurden Investitionen bewilligt und Pläne entwickelt, ohne dass ein Landnutzungsplan oder eine Grundsatzerklärung zur touristischen Entwicklung ausgearbeitet war.[114]

Der Ausbau der Infrastruktur begann in der Mitte der 1990er Jahre. Als 1993 ein erster Plan zur touristischen Entwicklung veröffentlicht wurde, waren 86 Hotels und Gasthäuser bereits errichtet, mehr als die Hälfte davon gehörten ausländischen Investoren. Bis 2002 gab es keine festen Regelungen, welche Hotels zu einem nachhaltigen Gebrauch frischen Wassers oder zur angemessenen Müll- und Abwasserentsorgung verpflichteten. Es kam zudem zur Errichtung von Hotels in nicht-touristischen Zonen oder zu nahe an der Wassergrenze. Gössling beschreibt auch, dass Sansibar es verpasst hat, Ökotourismus zu entwickeln, anstatt konventionellen, mittelklassigen Tourismus herbeizurufen.[115] Die Tourismuskommission hält 2003 fest, dass Sansibar Gefahr laufe, konventionellen Massentourismus mit geringer Qualitätsstufe zu erzeugen.[116]

Der im Jahr 2002 von der Regierung und der Tourismuskommission erstellte Masterplan ist darauf ausgerichtet, die Tourismusentwicklung anzutreiben und entstandenen Problemen entgegenzuwirken. Die Erreichung einer Wachstumsrate von 10% bis zum Jahre 2020 wurde zum Ziel gesetzt. Durch Werbekampagnen, verbesserte Infrastruktur und durch soziale und wirtschaftliche Stabilität soll ein weiteres Besucherwachstum erreicht werden.[117]

---

[111] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar 2003a, S.14
[112] Vgl. Amani Abeid Karume, President of Zanzibar and Chairman of the Revolutionary Council, 2004
[113] Vgl. Gössling, S., 2003, S.182
[114] Vgl. Ebd. S.182
[115] Vgl. Gössling, S., 2003, S. 185
[116] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.5
[117] Vgl. Ebd. 2003b, S.3-5

Die Besucherzahlen erfahren seitdem eine stetige Zunahme. Während 1995 eine Ankunftszahl von 56.000 Touristen erreicht wurde, konnten im Jahre 2005 zum ersten Mal 100.000 Einreisende gezählt werden. Die Zahl der Touristen ist seitdem jährlich um 9,6 Prozent gestiegen.[118]

Dennoch ist heutige touristische Organisation vor Ort noch sehr unorganisiert; die im Tourismus beschäftigten Einwohner sind teilweise überfordert. Solche Defizite stehen dem von der Regierung angestrebten Luxustourismus, wie er beispielsweise in Mauritius vorhanden ist, entgegen.[119]

Ehemalige Hauptwirtschaftstätigkeiten der Bewohner waren die Fischerei und die Landwirtschaft.[120] Kürzliche Erhebungen zeigen, dass Tourismus heute zum führenden wirtschaftlichen Sektor geworden ist. Er stellt die wirtschaftliche Basis für Sansibar dar, nachdem ein deutlicher Rückgang in der Produktion und in den Ausfuhrerlösen durch den Export von traditionellen Ernten in den letzten Jahren festzustellen war. Etwa ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts geht auf den Tourismus zurück. Es wird angestrebt, die Einnahmen aus dem Tourismus zu steigern, um Lücken zu schließen, die durch den Rückgang des Handels entstanden sind.[121] Bis 2015 wird erwartet, dass der Tourismussektor die Landwirtschaft als bisherige Haupteinkommensquelle ablöst.[122]

Weitere Entwicklungen, wie die Etablierung lokaler Tourismusverbände und Reiseveranstalter waren zu beobachten.[123]

Mit verantwortlich für den Anstieg der Touristenzahlen war unter anderem die Einführung von Direktflügen im Jahre 2002, wie zum Beispiel durch Condor aus Deutschland nach Sansibar. Direktflüge ermöglichen eine zunehmende Anzahl an Reisenden.

„Die Entwicklung im Flugbereich, besonders Charterreisen mit Großraumflugzeugen hat die Ära des Massentourismus eingeleitet.“ [124] Auch Dane bezeichnet die Einführung von Charterflügen als Ursache für die massenartige Zunahme von Einreisenden.[125]

---

[118] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2013, S.10
[119] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41
[120] Vgl. Gössling S., 2003, S.181
[121] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003b, S.9
[122] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2009, S.6
[123] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.44
[124] Freyer, W., 2011, S.29
[125] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.40

Es wird deutlich, dass internationale Unternehmen, Großkonzerne, Organisationen und die Regierung maßgeblich an dem Verlauf der sehr schnell einhergehenden Zunahme des Tourismus in Sansibar beteiligt waren und sind.

4. Einfluss des Tourismus auf die Kultur in Sansibar

Nach Okech hat der wachsende Massentourismus auf Sansibar erhebliche Einflüsse auf das soziokulturelle Leben der Insel genommen.[126] Die bisher geschaffene Grundlage zum Verständnis der Problematik kann nun genutzt werden, um diese Einflüsse im folgenden Kapitel detailliert zu erörtern. Positive und negative Einflüsse sollen abgeschätzt und beurteilt werden.

4.1 Kulturelle Identität – Stärkung oder Wandel

Sansibar ist eine touristisch attraktive Destination und gilt als längst nicht so arm wie das Festland.[127] Die Herausstellung der Besonderheiten Sansibars ist für das Marketing von großer Bedeutung; sie verstärken das in Kapitel 2 beschriebene Image im positiven Sinne.[128] Das Ausland betrachtet Sansibar daher nicht als ein hilfsbedürftiges Entwicklungsland, sondern stellt sie sich als eine tropische Insel vor, welche als schöne Urlaubsdestination gilt.

Ein positives Image im Ausland kann durchaus den Nationalstolz und das Lebensgefühl der Einwohner verbessern. „Etwas Besonderes“ zu sein bzw. in einer Urlaubsdestination zu leben und dieser anzugehören, welche andere als Paradies ansehen, kann positive Auswirkungen auf das Selbstbild und die kulturelle Identität der Einwohner haben, die aufgrund ihrer geschichtlichen Hintergründe, des Sklavenhandels und des Kolonialismus sowie der Entwicklungshilfe Gefahr laufen, sich minderwertig zu fühlen.[129]
Werden sich nämlich die Einwohner bewusst, dass die Exotik und die Ressourcen ihrer Heimat sowie ihre Art und Weise ihrer Lebensform touristisch interessant sind, wollen sie womöglich an ihren kulturellen Werten festhalten oder diese sogar besonders betonen. Es kann durch die Wiederbelebung des traditionellen Brauchtums ein neues Regionalbewusstsein entstehen.[130]

[126] Vgl. Okech, R., 2010, S.343
[127] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.23
[128] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41
[129] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.27; Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.16
[130] Vgl. Steinecke, A., 2007, S.22-23

Beispiel hierfür sind die Masai, welche vom Festland auf die Insel kommen und in touristischen Gebieten und Hotels arbeiten. Die ohnehin auf ihre eigene Kultur schon stolzen Masai bewerten das Interesse der aus der „weiten Welt“ angereisten Besucher als Indikator für den hohen Wert ihrer Lebensweise. Die kulturelle Identität der Masai wird so durch den Tourismus kontinuierlich gestärkt.[131]

Andererseits kann das von der Regierung und den Tourismusorganisationen geförderte Image auch einen negativen Einfluss haben. Es lässt die Touristen womöglich vergessen, welches Land sie eigentlich bereisen und wie die Menschen vor Ort leben bzw. welcher Kultur sie angehören. Kindelberger spricht in dieser Hinsicht von einem regelrechten „Wahrnehmungsproblem“.[132] Eine Reise nach Sansibar mit dem alleinigen Bild weißen Strandes und tropischer Früchte vor Augen fördert nicht die Anpassung und Auseinandersetzung der Touristen mit der fremden Lebensweise. Die Wahrnehmung von Sansibar allein als tropische Urlaubsinsel kann demnach negative Folgen mit sich bringen.
So kommt es zu unbedachtem Verhalten wie dem Tragen knapper Bekleidung in der Öffentlichkeit, gerade in muslimischen Regionen oder dem ungern gesehenen öffentlichen Austausch von Zärtlichkeiten. Es besteht die Gefahr, dass die Einwohner, mit dem aus ihrer Sicht unangemessenen Verhalten der Touristen konfrontiert, eine Abneigung gegen die Touristen und ihren Lebensstil entwickeln. Der öffentliche Konsum von Alkohol, unpassende Kleidung und der scheinbar lockere Lebensstil widersprechen den religiösen und kulturellen Werten der Sansibaris. Zusätzlich fühlen sich Muslime zum Teil von den ökonomischen Vorteilen des Tourismus ausgeschlossen.[133] Ein positiver Austausch zwischen den Einheimischen und den Fremden wird dadurch gehemmt.[134]

Nach Gössling wird der Konsum von Alkohol akzeptiert; massives Fehlverhalten und falsche Bekleidung der Touristen seien aber immer noch Ursachen für Ärger in der Bevölkerung. Außerdem vertritt er die Auffassung, der Beginn des Tourismus habe nicht zur Liberalisierung sozialer Sitten und zur Stärkung der Bewegung von Frauen und Homosexuellen geführt, sondern zum Anstieg konservativer muslimischer Handlungen. Dies

[131] Vgl. Vorlaufer, K., 1996, S.142
[132] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.7
[133] Vgl. Joras, U. et al., 2011, S.36
[134] Vgl. Neidel, M. 16.11.2014, S.34

führt zu einer Veränderung der sansibarischen Tradition, welche für ihre Zuwendung zur Religion, Mäßigung und Toleranz bekannt ist.[135]

Die ältere, traditionelle Generation fürchtet vor einer Übernahme von Verhaltensweisen durch die Jüngeren. Die Aussage eines befragten Einwohners wird von Moyo wie folgt zitiert:
"Our kids don't go to school. They go to the beach and look for someone who can take them to Europe. If they see a foreign woman wearing a mini skirt, then they think that it is the appropriate way to dress."[136]

Die in Kapitel 2. beschriebene Schlussfolgerung und Interpretation des Tourismus sowie die Beschreibung der Hotelkomplexe, welche in bestimmten Strandabschnitten der Insel angesiedelt sind, macht es notwendig, diese Aussagen zu hinterfragen. Die meisten europäischen Pauschaltouristen kommen nur wenig in direkten Kontakt mit Einwohnern, die nicht in der Tourismusbranche beschäftigt sind. Meist beschränkt sich der Austausch so auf diejenigen, die in diesem Geschäftszweig wirtschaftlich aktiv sind. Die Dorfbewohner, welche nicht für den Tourismus arbeiten, stehen kaum in persönlichem Kontakt mit den Touristen. Die Gefahr einer Übernahme von ausländischen Verhaltensweisen ist bei diesem Teil der Bevölkerung daher zunächst als gering zu bewerten.[137] Die traditionell als gastfreundlich und zugänglich beschriebenen Einwohner sind eher verärgert oder abgestoßen.[138]

Es soll an dieser Stelle jedoch nicht verkannt werden, dass die Übernahme exogener Kulturmuster nicht immer negativ sein muss, sondern auch zur Emanzipation oder zur Bildung beitragen kann.[139]

Größer als das Bestreben, die Lebensweise der Touristen bezüglich Kleidung und Verhalten nachzuahmen, scheint der Wunsch zu sein, am Lebensstil und an den materiellen Gütern der Touristen teilzuhaben. Es besteht die Gefahr, dass unerfüllbare Begehrlichkeiten und Gefühle

[135] Vgl. Gössling, S., 2003, S.192 ff.
[136] Moyo, J., 2003, S.5
[137] Vgl. Mundt, 2003, S.167
[138] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.24
[139] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.14-15

der Unzufriedenheit durch die Begegnung mit europäischen, wohlhabenden Touristen und deren Freizeit- und Konsumverhalten hervorgerufen werden.[140]

Der Lebensstil von Touristen wird oft als besser und überlegen angesehen, da er vor allem im Urlaub an Freizeit, Vergnügen und Konsum orientiert ist, während der einheimische sich auf Arbeit, Verwandtschaft und Religion beschränkt. Vor allem jüngere Sansibaris sollen von dem fremden Lebensstil fasziniert sein, was zum Wandel in der Lebenseinstellung und zu Konflikten in gesellschaftlichen Beziehungen führen kann.[141]

Empfindungen in der Bevölkerung, benachteiligt zu sein, und Wünsche, auszubrechen, können zur Aufgabe traditioneller Werte und Einstellungen führen.[142]

Die in Nungwi eröffnete Diskothek reizt möglicherweise neben Touristen auch männliche Einwohner zu einem Besuch. Auch importierte westliche Produkte, Lebensmittel oder bestimmte Getränke können das Gefühl bei den Einwohnern auslösen, etwas zu vermissen und haben zu wollen, was sie sich nicht leisten können.[143]

Das einheimische Essverhalten ist im Hinblick auf die Größe der Portionen und die Art der Nahrungsmittel im Vergleich zu dem der Touristen sehr unterschiedlich.[144]

Gössling beschreibt ausführlich die steigende Anzahl an importierten westlichen Produkten sowie den gesteigerten Konsum und die Verschwendung von Nahrungsmitteln durch eine Überproduktion in den Hotels. Das Wegwerfen von Essen ist für Einheimische nicht nachvollziehbar und prägt das Bild des reichen Touristen.[145]

Weitere kulturelle Entfremdungen entstehen durch touristische Vermarktungen und Aktivitäten, die im Kontrast zur islamischen und traditionellen Lebensführung stehen. So wird das Geburtshaus von Freddie Mercury dem Touristen als Attraktion und Besonderheit vermittelt. Die Einwohner selbst können jedoch wenig mit seiner Lebens- und Verhaltensweise anfangen.[146]

---

[140] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.27
[141] Vgl. Gössling, 2003, S.188
[142] Vgl. Kreisel, 1991, S.21
[143] Vgl. Neidel. M, 16.11.2014, S.31
[144] Vgl. Ebd.
[145] Vgl. Gössling, S., 2002, S.389
[146] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.6

So mancher Muslime arbeitet auch in einer Bar und verkauft gegen seine Prinzipien Alkohol. Nicht selten verkleiden sich einheimische Sansibaris widersprüchlich zu ihrer eigenen Herkunft und Kultur als Masai, um sich etwas Geld zu verdienen.[147]

Eine Liberalisierung von Einstellungen und Werten ist in manchen Teilen der Bevölkerung zu beobachten.[148] Diese findet vor allem bei denjenigen Einwohnern statt, die in der Tourismusbranche tätig sind.
Veränderte Denk- und Verhaltensweisen sowie Wünsche, welche vor allem von der männlichen Bevölkerung gehegt werden, können zu Unruhen sowohl in der Region, als auch innerhalb der Familie führen. Diese sollen im weiteren Verlauf der Arbeit untersucht werden.

4.2 Regionalbewusstsein – Lokale Netzwerke und Konflikte

In der touristisch noch unerfahrenen Bevölkerung können durch die Konfrontation mit der sehr schnell einhergehenden touristischen Entwicklung mehrere Konflikte aufkommen.

Viele Bewohner haben beispielsweise Möglichkeiten für sich entdeckt, wie sie vom Tourismus profitieren können. Die sogenannten „Beachboys“, oder auch „Papasi“ genannt, sind männliche Einwohner oder Einwanderer, die nicht offiziell im Tourismus arbeiten. Diese fangen Touristen in der Stadt oder an Stränden ab und versuchen ihnen Touren zu verkaufen. Manche kleine Hotels oder private Taxifahrer arbeiten mit ihnen zusammen. Die Touristen haben womöglich ein Interesse daran, einen lokalen Einwohner direkt zu unterstützen, verbunden mit dem Vorteil, durch Verhandlungen günstigere Preise zu erzielen.
So kommt es zu Situationen, in welchen Streitigkeiten zwischen den Einwohnern zu beobachten sind. Es entstehen Neid und Konfliktsituationen. Konkurrenzkämpfe um die Touristen sind sowohl von diesen selbst, als auch von den offiziell beschäftigten Tourismusakteuren nicht gerne gesehen.[149]
Solche wegen des Konkurrenzkampfes entstehende Konflikte können auch in den Einkaufsstraßen von Stonetown registriert werden. Verkäufer der aneinander gereihten Geschäfte mit einem ähnlichen Warenangebot versuchen Touristen durch das Verhandeln von Preisen zum Kauf von Souvenirs zu überreden und stehen so in direkter Konkurrenz zu den

[147] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.33
[148] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.44
[149] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.25

benachbarten Geschäften. Mit der traditionellen Ruhe und Zurückhaltung der Einwohner hat dies wenig gemeinsam.

Auf einer wettbewerbsmäßig geregelten Ebene und durch die gezielte Zusammenarbeit lokaler Akteure können jedoch das Regionalbewusstsein und der Zusammenhalt in der Bevölkerung durchaus verbessert werden.

So nutzen die Sansibaris in einigen Bereichen ihre endogenen Potenziale, um bestehende Engpässe in der Entwicklung zu überwinden oder regionsspezifische Fähigkeiten und Begabungen zu vertiefen. Es kann als positiv bewertet werden, dass ansässige Hotels, Reiseveranstalter und Reiseleiter, Taxi- oder Shuttlebusfahrer vermehrt zusammenarbeiten und Touren durchführen, in die Inselbewohner involviert sind. Diese Touren durch kleine, lokale und lizenzierte Veranstalter sind dem örtlichen gedeihlichen Zusammenleben förderlich.[150] Die Touristen werden heutzutage zumeist über die „Beachboys“ aufgeklärt; Konflikte nehmen durch die Nutzung lokaler, lizenzierter Reiseveranstalter ab.[151]

Ebenfalls erwähnenswert ist, dass seit 1997 durch entsprechende Initiativen ein System mit dem Ziel gefördert wird, Einkommen, Nutzen und Gewinne aus touristischen Geschäften mit Dorfgemeinschaften zu teilen. Dazu gehören zum Beispiel durch Führungen von Touristen im Jozani National Park erzielte Einnahmen. Die Gewinne werden zur Finanzierung zahlreicher Dorfentwicklungsprojekte genutzt, wie der Einrichtung und Ausstattung von Schulen, Gesundheitszentren oder sicheren Wasserversorgungsmöglichkeiten. So können auch nicht im Tourismus beschäftigte Dorfbewohner profitieren.[152]

Der Tourismus leistet auf diese Weise einen positiven Beitrag zur regionalen und lokalen Entwicklung, zu der auch der Aufbau und die Stärkung von Netzwerken zu zählen sind.

[150] Vgl., Dane, C., 04.12.2014, S.48
[151] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.25
[152] Vgl. Makame, K./Boon, E., 2008, S.96 - 102

4.3 Die Rolle der Frau

Die Entwicklung des Tourismus schafft Tätigkeiten im Dienstleistungssektor, die die Integrierung der Frau in der Arbeitswelt ermöglichen.

Allerdings besagt eine Untersuchung von ActionAid, der Tourismus habe negative Einflüsse auf die Lebensgrundlage und Existenzsicherung der Frauen;[153] es bestehe ein großes Konfliktpotenzial. Aufgrund religiöser und kultureller Traditionen sei die Frau in der touristischen Arbeitswelt nämlich nicht gerne gesehen.[154] Dieser Konflikt entstehe durch die Angst, dass sich die kulturelle Rolle der Frau in der Gesellschaft aufgrund finanzieller Eigenständigkeit, erweiterten Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und gesteigerten Selbstvertrauens ändere. In direkter Konkurrenz zum Mann stehend, seien Frauen in der Gesellschaft und bei der Arbeitssuche benachteiligt. In diesem Kontext beschreibt die Untersuchung auch, dass es vor allem die Männer sind, die die Einstellung besitzen, touristische Arbeit sei unpassend für die sansibarischen Frauen. Die Frauen dagegen wollen im Tourismussektor arbeiten. Sie geraten dabei allerdings oftmals in Konflikt mit Brüdern, Ehemännern oder anderen traditionell gesinnten Einwohnern. Wie sich durch die Aussagen der durch ActionAid Befragten herausgestellt hat, bekommen sie die Arbeit sogar teilweise untersagt.[155]
Diese Erkenntnis ist interessant, da sie zeigt, dass sich die Einstellung der Frauen bezüglich der Trennung der Geschlechter in der Arbeitswelt geändert hat. Frauen wollen arbeiten und streben somit nach Emanzipation. Sie stellen sich dadurch gegen das Verständnis von der Rolle der Frau, welche die sansibarische Gesellschaft prägt.

Die Vorstellung von der Rolle der Frau baut Barrieren auf, die es zu überwinden gilt. Eine Arbeit im Tourismus kann der Frau Sicherheit, eine verbesserte Lebensgrundlage und Eigenständigkeit gewährleisten. Diese positiven Faktoren stehen allerdings – wie aufgezeigt – immer noch im Konflikt mit den althergebrachten gesellschaftlichen Traditionen[156]

[153] Vgl. Moyo, J., 2003, S.1
[154] Vgl. Ebd. S.6
[155] Vgl. Ebd.
[156] Vgl. Gössling, S., 2003, S,198

Die durch den Tourismus ermöglichte Involvierung der Frau in die Arbeitswelt ruft bei den traditionell gesinnten Einwohnern zwar eine ablehnende Haltung hervor, was nicht selten zu familiären Verwerfungen und Unstimmigkeiten führt. Die bezüglich der Rolle der Frau positiv zu bewertenden Effekte sind jedoch langfristig gesehen entscheidender und im heutigen Zeitalter angemessener. Sie sollten nicht durch das Festhalten an bestimmten Traditionen untergraben werden.

4.4 Endogene Potenziale

Es dürfte unbestreitbar sein, dass die Stärkung der kulturellen Identität, ein verbessertes Regionalbewusstsein, Traditionen und kulturelle Lebensformen von den Einwohnern genutzt werden können, um einen Beitrag zur Schaffung der Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenzsicherung zu leisten.[157]
An den Masai lässt sich diese Aussage verdeutlichen: sie erzielen Einnahmen durch den Verkauf des typischen Masai-Schmuckes oder durch Posen für Fotoaufnahmen mit Touristen.[158]

Die Nutzung des endogenen Potenzials hat viele Vorteile. Es besteht unter anderem die Möglichkeit, in Vergessenheit geratene Handwerke und Traditionen wieder zu erlernen und aufleben zu lassen. Durch die gleichzeitige Verwendung lokaler Ressourcen entstehen ökonomisch nachhaltige Produkte, welche Teil der sansibarischen Kultur sind.
Beispiele hierfür sind bereits vorhandene Initiativen wie die Projekte „Moto“ und „Dada“.[159] Beide Projekte involvieren Frauen, welche gefördert werden, um traditionellen Tätigkeiten durch ausschließliche Verwendung lokaler Ressourcen nachzugehen. So werden bei Moto beispielsweise Teppiche, Matten und Taschen aus natürlichen, einheimischen Materialien wie Palmblättern und Baumwolle auf traditionelle Art hergestellt und in einem Geschäft in Sansibar-Stadt verkauft. Das Schwesterprojekt Moto spezialisiert sich auf die Herstellung von Genussmitteln wie Honig, Marmeladen, Tees oder Kosmetik, Natur- und Pflegeprodukten wie Seife aus Seegras oder aus der heimischen Aloe Vera Pflanze. Finanziell lohnen sich diese Tätigkeiten nur wegen der vielen Touristen, welche die Produkte in den Souvenirgeschäften in Sansibar kaufen können und somit einen Beitrag zur nachhaltigen Ökonomie und zum

[157] Vgl. Vorlaufer, K., 1996b, S.142
[158] Vgl. Ebd.
[159] Vgl. Neidel, M. 16.11.2014, S.37-38

Erhalt der Tradition und Kultur leisten. Die Integration der Frau, ihre Rolle in der Gesellschaft und ihre Bildung werden außerdem gestärkt.
Weitere Potenziale, die sich durch den Tourismus für die Frau eröffnen, sind die in Stonetown eröffneten „Beautysalons“, in welchen Frauen der traditionellen Kunst der Henna-Tätowierungen nachgehen und andere Dienstleistungen wie Massagen und Schönheitsbehandlungen anbieten.[160] So kann die Frau Geld verdienen und etwas zum Lebensunterhalt beitragen. Gleichzeitig geht sie einer traditionell von Frauen ausgeübten Tätigkeit nach und entgeht so dem in Kapitel 4.3 beschriebenen Konflikt.
Als negativ zu vermerken ist hierbei, dass die für die Touristen verwendete Kunst der Hennatätowierungen in Bezug auf Farbe und Muster stark von der traditionellen Art und Weise der Körperbemalungen abweicht. Die Frauen haben außerdem weniger bis gar keine Zeit für ihre eigenen, traditionellen Treffen, bei denen sie sich mit der Malerei beschäftigen.[161]
Dennoch werden das Selbstwertgefühl und die Bildung der Frauen durch die Touristen als hauptsächliche Nachfrager der Produkte gefördert. Ohne deren finanziellen Gegenleistungen für beispielsweise Souvenirs oder Henna-Tätowierungen bestünden diese Möglichkeiten wahrscheinlich nicht. Dieser positive Effekt und die Tatsache, dass die Frauen selbstständig Geld verdienen wollen und solchen Tätigkeiten freiwillig nachgehen, lassen den negativen Effekt der kulturellen Entfremdung traditioneller Henna Tätowierungen in den Hintergrund treten.

Potenziale in dem eingangs definierten Sinn finden sich schließlich auch bei anderen Bevölkerungsgruppen. Lokale Musiker, die durch die Etablierung verschiedener Feste eine zusätzliche Einnahmequelle haben und gleichzeitig ihre traditionelle Musik aufleben lassen; Handwerker, welche die traditionelle Holzschnitzerei beherrschen oder Künstler der „Tinga-Tinga“ Malereien können aus der Herstellung und dem Verkauf von handgemachten Souvenirs einen finanziellen Gewinn erzielen.

Die zur Verfügung stehenden und durch den Tourismus geförderten Potenziale haben allerdings auch Handwerker und Künstler aus Tansania oder anderen afrikanischen Ländern für sich entdeckt. Von den Sansibaris nicht gerne gesehen sind die schon erwähnten Masai. Ihnen wird von den Einwohnern nicht nur nachgesagt, Arbeitsplätze wegzunehmen, sondern

[160] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.33
[161] Vgl. Turé, K., 2004, S.323 ff.

auch den einheimischen Verkauf von Souvenirs zu behindern und Verdienstmöglichkeiten zu schmälern, indem sie selbst Geld von den Touristen einnehmen.
Vom Verkauf importierter Ware aus Tansania, welche ebenfalls den Touristen als Souvenirs in zahlreichen Geschäften angeboten wird, profitieren im Übrigen die Einheimischen nicht.

Dank des Tourismus werden weitere regionsspezifische Potenziale wie Denkmäler und Häuser in Stonetown in ihrer Substanz erhalten. So halten Hotelbetriebe alte historische Gebäude der Stadt imstande.[162] Auch der Forodhani Gardens wurde restauriert.[163] Touristen betrachten gerne lokale Architektur mit authentischem Stil. Daher blieben einige Gebäude, die originelle Holzschnitzereien aufzeigen konnten, aufgrund von Sanierungsmaßnahmen ausländischer Investoren in Stonetown erhalten.[164]

4.5 Land- und Ressourcennutzung

Zur Zerstörung der Umwelt und der Meereswelt als der natürlichen Ressource von Sansibar trägt der Tourismus durch die Ausübung moderner Sportarten wie Parasailing, Motorboot fahren und Jet Ski Touren bei. [165]
Schädliche Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die Unterwasserwelt (Korallenriffe) bleiben nicht aus. Es werden sowohl natürliche Ressourcen vermehrt aufgebraucht, als auch traditionelle Systeme aufgebrochen.[166] Auch ging die Abholzung ganzer Gegenden zugunsten des Baus zahlreicher Hotels auf Kosten der Biodiversität. Preise für rohe Materialien sind durch diese Entwicklung gestiegen.[167]

Lokale Ressourcen wie Früchte, Gemüse und Fisch können als Einnahmequelle dienen. Die Nachfrage ist durch den Bevölkerungszuwachs und die wachsende Zahl von Touristen sehr gestiegen. Fischbestände werden in größerem Umfang abgefischt. Die Fischer beklagen sich über kleiner werdende Maschen und über das Abfischen des Jungtierbestandes. Die Dorfbewohner müssen sich selbst einschränken und essen weniger Fisch, welche ihre Hauptproteinquelle darstellt. [168] Sie beschränken ihre Essensgewohnheiten daher auf den

[162] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.5
[163] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.37
[164] Vgl. Okech R., 2010b, S.196,
[165] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.48
[166] Vgl. Gössling, S., 2003, S.198
[167] Vgl. Ebd., S.197
[168] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.26

Verzehr von preisgünstigen Lebensmitteln wie Getreide, Reis und Gemüse. Die Unterversorgung mit Fleisch und Fisch kann zum Mangel an Nährstoffen und zu Gesundheitsproblemen führen.[169] Auch die gestiegene Nachfrage nach anderen Ressourcen wie dem ohnehin knappen Wasser geht zu Lasten der Einwohner.[170]

Weiterhin hat nach Gössling der Tourismus als Hauptdevisenbringer zu mehreren Konflikten bei der Land- und Ressourcennutzung geführt.[171] Berichten der Meeresbiologin Flower auf der Veranstaltung BREBIT in Potsdam zu Folge entstehen heute noch oftmals Konflikte zwischen den Farmern und touristischen Betrieben. Besonders im südöstlichen Bereich von Sansibar, welcher bekannt ist für perfekte Voraussetzungen zur Ausübung des populären Wassersports Kitesurfen, bietet sich Konfliktpotenzial. Die Stöcke, welche für das Anbauen von Seegras genutzt werden, stören die Touristen beim Landen. Veranstalter dieser Wasseraktivitäten sowie Hotelmanager fordern von den Farmern, ihre traditionelle Tätigkeit im Meer zu unterlassen. Dies ist nach Flower nur eines von vielen Beispielen von regionalen Differenzen zwischen Farmern und der Tourismusbranche.[172]

Die in Kapitel 3.3 beschriebene Entwicklung des Tourismus verdeutlicht schließlich, wie zahlreiche Landenteignungen zu Problemen in der Gesellschaft und deren Versorgung führen. Nicht nur höhere Preise, sondern auch der Verlust traditioneller Methoden zur Versorgung der Familie haben zu gesellschaftliches Unverständnis, Arbeitslosigkeit und Ärger zur Folge.

4.6 Traditionen im Kontext touristischer Entwicklungsprozesse

Nachfolgend werden bis heute andauernde Problematiken betrachtet, die aufgrund Handlungen internationaler Organisationen im Laufe der touristischen Entwicklung entstanden sind.

Wie bereits vorstehend ausgeführt, nehmen die Landenteignungen heute noch vielen Bewohnern die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu finanzieren und haben so zu einem Wandel in der Lebensführung geführt.

Während den Besitzern von Kokosnussplantagen Entschädigungen versprochen wurden, hatten die Dörfer kein Mitsprache- bzw. Vetorecht, um den Bau großer Hotels an den

[169] Vgl. Gössling, S., 2002. S.392
[170] Vgl. Mustelin, J. et al., 2010, S.376
[171] Vgl. Gössling, S., 2002, S.393
[172] Vgl. Flower, 15.11.2014, S.54 ff.

Stränden, welche traditionell zu den Dörfern gehörten, zu verhindern. Die Eigentümer machten sich Hoffnung, von der touristischen Entwicklung zu profitieren, und verkauften zu einem vergleichsweise geringen Preis ihre Besitztümer. Heute bereuen viele die Folgen des Verlustes.[173] Dieser Befund stimmt mit der Untersuchung von ActionAid überein.[174]
Nach Gössling waren die Bewohner kaum über die Konsequenzen informiert; die ihnen zugesprochenen Kompensationszahlungen empfanden die Betroffenen als angemessen. Realistisch und vom heutigen Standpunkt aus betrachtet waren diese allerdings verhältnismäßig gering. Die Kultur und Denkweise der Menschen wird von Gössling als gegenwartsbezogen beschrieben. Dane nennt als Grund die Habgier der Einheimischen und die Eigenschaft, bei der Aussicht auf Geldeinnahmen alles andere zu vergessen.[175]
Dementsprechend dachten die Menschen zum damaligen Zeitpunkt nicht über langfristige Folgen nach. Diejenigen, welche ihren Besitz in Erwartung des versprochenen Erlöses verkauften, haben von dem Geld nun nur noch wenig übrig. Ein Grund zur Reue und Verärgerung in der Bevölkerung ist auch die Tatsache, dass das Land heute zu viel höheren Preisen an touristische Investoren verkauft wird, und so traditionelles Eigentum der Dörfer zu privatem Eigentum in ausländischer Hand geworden ist. Das Land wurde somit zum Wirtschaftsgut und zur Handelsware. Dörfer wurden finanziell geschwächt.[176]

Die Landenteignungen führten auch zur Kommerzialisierung lokaler Beziehungen. Früher wurde mit Produkten in der Nachbarschaft und untereinander Handel – auch Tauschhandel - getrieben. Heute werden Geschäfte vorwiegend mittels Geldzahlungen abgewickelt. Es wird zudem nicht mehr traditionell produziert, was innerhalb der Familie und Nachbarschaft gebraucht und genutzt wird, sondern in Massen für Hotelunternehmen. Lokale Gemeinschaften werden entmachtet und soziokulturelle Konflikte verstärkt. [177]
Mit der Enteignung der Kokosnusspflanzen ging auch der Zugang zum Strand und den Ressourcen im Meer abhanden. Die herkömmliche Basis für die Versorgung des Lebensunterhaltes ging dadurch verloren. Konsequenzen können in den sozialen und politischen Strukturen des Dorfes festgestellt werden.[178]

---

[173] Vgl. Flower, 15.11.2014, S.54
[174] Vgl. Moyo J., 2003, S.6
[175] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.50-51
[176] Vgl, Gössling, S., 2003, S.181
[177] Vgl. Ebd., 2001b, S.181, ff.
[178] Vgl. Ebd., S., 2003, S.197

Der zunehmende Abbau von Ressourcen verstärkt außerdem nicht nur den Druck auf die Farmer und Fischer, sondern verändert gleichzeitig die Beziehungen des Menschen zu seiner Umwelt. Traditionelle Gesetze und Regeln, welche früher das lokale Leben regelten, vor allem die Produktion und Nutzung von Ressourcen, haben sich aufgelöst. Es waren beispielsweise bestimmte Stellen im Meer oder Zeiten vorgegeben, an denen nicht gefischt werden durfte. Diese lokalen Systeme unterstützten die Erholung bestimmter Spezies. Die Stammesältesten eines Dorfes hatten die Macht, Verletzungen dieser traditionellen Regeln und Gesetze zu bestrafen .

Solche Traditionen sind heutzutage verschwunden. Grund dafür sind politische Kontrollen und Regulierungen, die mit der Tourismusentwicklung einhergingen. Die vermehrte Nachfrage nach Prawns, Oktopus und Fisch zu allen Zeiten durch Hotels nahm keine Rücksicht auf lokale Gesetzmäßigkeiten.[179]

Fischer konnten zudem mit althergebrachtem Wissen über Gezeiten, den Meeresboden oder die Richtung des Windes praktische Vorhersagen zum Wetter und Fischfang treffen. Die Bewertung der Farbe des Wassers, das Lesen der Sterne oder das Interpretieren des Verhaltens von Vögeln gehörten zum indigenen Wissen der Inselbewohner. Doch die erhöhte Nachfrage nach Meerestieren hat zu modernen – auch gezielten - Methoden des Fischens geführt und traditionelle Kenntnisse entbehrlich gemacht.

Auch die Aktivitäten der Touristen wie Schnorcheln und Tauchen führten zu einer Beeinträchtigung der traditionellen Fischerei. Fischer, die wegen des Rückgangs ihrer Geschäfte ihre Betriebe schließen mussten, stehen ohne Arbeit da, falls sie keine anderweitige Beschäftigung finden.

Der Tourismus schafft viele Arbeitsplätze und es kann somit angenommen werden, dass die nicht mehr in der Fischerei oder Landwirtschaft tätigen Einwohner Zuflucht in diesem Wirtschaftszweig finden.

Allerdings sei angemerkt, dass Perspektiven, welche sich durch den Tourismus eröffnen, eine Erwartungshaltung hervorrufen können. Nach Gössling wandeln Spenden, die den Dorfbewohnern versprochen oder zur Verfügung gestellt werden, sowie Möglichkeiten durch

[179] Vgl. Gössling, S., 2003b, S.195

freie Arbeitsplätze die traditionell aktiven Selbstversorger in passive Nutznießer.[180] Neidel bezeichnet dieses Verhalten als „Nehmer-Mentalität“.[181]

Möglichkeiten bieten sich für die Fischer durch die Nutzung ihrer Boote, um Touren mit Touristen zu Sandbänken oder zur Ausübung von Wassersporttätigkeiten zu unternehmen.[182] Das indigene Wissen wird so jedoch nicht an jüngere Generationen weitergegeben. Als Ausfluss der Modernisierung der Lebensweise durch den Tourismus und der wachsenden Befassung mit touristischen Aktivitäten ist demnach ein starker Trend zur Auflösung traditioneller Tätigkeiten und Fähigkeiten zu erkennen.
In Kiwengwa hat sich beispielsweise innerhalb von 5 Jahren 36% der arbeitenden Bevölkerung über 14 Jahren auf den Tourismus spezialisiert.[183] Kinder, die mit der Schule aufhören, weil sie sich Einnahmen durch Arbeit im Tourismus und den Verkauf von Souvenirs versprechen, verlieren traditionelles Wissen und Können; ein Prozess, der auf die Zukunft betrachtet zu negativen Folgen führen kann.[184]

Die Frage, welchen der bisher aufgezeigten Einflüsse des Tourismus auf die Kultur auf Sansibar ein größeres Gewicht und eine höhere Bedeutung beizumessen ist – den positiven oder den negativen – ist nicht eindeutig zu beantworten. Die hierfür vorzunehmende Abwägung ist nicht einfach. Auf der einen Seite ist die Stärkung kultureller Identität und traditionellen Brauchtums durch die Nutzung endogener Potenziale zu sehen (vgl. Kapitel 4.1. und 4.4.). Andererseits werden bewährte Traditionen und Gesetze, wie in diesem Kapitel am Beispiel der Fischer aufgezeigt, außer Kraft gesetzt.
Es zeigt sich, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Traditionen auch verschiedene Einflüsse mit jeweils anderen Konsequenzen erfahren. Bei der Abwägung sollte demnach die Betrachtungsweise des Einzelnen mitentscheidend berücksichtigt werden. Es kann bisher lediglich festgehalten werden, dass für einen Teil der Bevölkerung und für bestimmte Traditionen positive Effekte und eine Stärkung der kulturellen Identität entstehen. Für andere Bewohner, Traditionen und Brauchtümer ergibt sich hingegen eine Schwächung.

[180] Vgl. Gössling, S., 2003b, S.198
[181] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.27
[182] Vgl. Gössling, S., 2003b, S.179-180
[183] Vgl. Makame, K., 2008, S.10
[184] Vgl. Ebd. S.12

4.7 Bildungsniveau und Arbeit

Ein klarer Vorteil ist, dass der Tourismus der Arbeitslosigkeit entgegen wirken kann, indem er die Schaffung von Arbeitsplätzen sowohl für Männer, als auch für Frauen ermöglicht.
Die Regierung hat es sich im Jahr 2002 zum Ziel gesetzt, Ausbildungsstätten und Schulen, die vor allem auf die Tourismusbranche spezialisiert sind, einzurichten. Die Integration der Einwohner solle oberste Priorität haben.[185]
1992 wurde das Institut zur Entwicklung von Tourimus "Zanzibar Institute of Tourism Development (ZIToD)" gegründet. Ziel dieses Institutes ist es, Bildungsprogramme für den Tourismus zu organisieren und auf internationalem Standard ausgebildete Fachkräfte bereitzustellen. 2002 wurde das Jambiani Tourism Training Institute (JTTI) gegründet. Durch Englisch- und tourismusspezifische Kurse sollen Arbeitsplätze im Tourismus für hierin ausgebildete Sansibaris geschaffen werden.[186]

Ende der 1990er Jahre gab es ungefähr 2600 offizielle Arbeitsplätze in der Tourismusindustrie. Die meisten davon waren gering bezahlte Positionen im Dienstleistungsbereich.[187] Im Jahr 2005 waren schätzungsweise mehr als 8.000 Menschen direkt im Tourismus beschäftigt. Es wird geschätzt, dass zusätzlich 38.000 andere Einwohner eine Beschäftigung ausüben, die indirekt mit dem Tourismusgeschäft zum Zwecke des Lebensunterhaltes verbunden ist. Zu diesen Tätigkeiten gehören Souvenir- und Kunsthandwerksläden, Taxiunternehmen, Transportdienstleistungen, Belieferungen oder Touren und Reiseleitungen.[188] Bis zum Jahre 2020 sollen erwartungsgemäß mehr als 50 Prozent der Bevölkerung im Tourismus beschäftigt sein.[189]

Bisher finden viele kleine und voneinander unabhängige - teilweise auch schlecht organisierte - Projekte statt, die Möglichkeiten der Bildung für Sansibaris schaffen sollen. Einige Hotels haben die Notwendigkeit erkannt und ergreifen eigene Initiativen. Es fehlt allerdings eine einheitliche Organisation, die durch Kontrolle und durch einen zum Ziel führenden Plan ein solches Bestreben fördert.[190]

---

[185] Vgl. Commission for Tourism, 2003a, S.40 ff.
[186] Vgl. Ebd. S.56
[187] Vgl. Gössling S., 2003, S.181
[188] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.15
[189] Vgl. Ebd., 2013
[190] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.47-48

Die Möglichkeit, sich zu bilden und die Schaffung potenzieller Arbeitsplätze mit höherem Einkommen sind positiv zu bewerten. Im Tourismus geschaffenen Arbeitsplätze bringen einige bedeutsame Vorteile mit sich.

Das Einkommen für Haushalte, die im Tourismusgeschäft involviert sind, ist um einiges höher als das Einkommen derjenigen, die nicht im Tourismus arbeiten. [191] Verdienstmöglichkeiten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes bieten beispielsweise die Arbeit in Hotels oder anderen Dienstleistungsbereichen wie Tauchschulen, der Verkauf von verschiedenen Produkten und zusätzliche landwirtschaftliche Tätigkeiten oder die Fischerei in kleinem Umfang. Ein gestiegenes Einkommen kann den Einwohnern beispielsweise mehr Mahlzeiten und bessere Kleidung für die Familie ermöglichen.[192]

Vorteilhaft ist auch, dass für die Einwohner, welche offiziell im Tourismus beschäftigt sind, ein verbesserter Zugang zu Kapitalanlagen wie Krediten besteht. Eine Beschäftigung in touristischen Hotels bietet der Familie die notwendige Sicherheit, wenn sie auf einen Kredit durch Geschäftsinhaber oder einen anderen Dienstanbieter zurückgreifen will.[193]

Die Einnahmen bringen jedoch auch negative Effekte mit sich. Die eigene Verfügbarkeit über das höhere Einkommen erlaubt es Männern, Geld für kommerziellen Sex, Alkohol oder Drogen auszugeben.[194] Die zitierte Aussage einer einheimischen Frau beschreibt, dass vor dem Tourismus keine Überschüsse an Geld für den Mann vorhanden waren. Nun wird es den Männern ermöglicht, Sex zu kaufen oder es dem Touristen gleich zu tun und Alkohol in Bars zu konsumieren. Unruhen bestehen dadurch sowohl innerhalb der einheimischen Familie, als auch in der Bevölkerung. Außerdem steigern diese Verhaltensweisen die Anfälligkeit für HIV und AIDS in der Bevölkerung.[195]

Weiterhin muss bedacht werden, dass vielen Dorfbewohnern aufgrund bestehender Sprachbarrieren und einer fehlenden Bildung die Möglichkeit, im Tourismus zu arbeiten, nicht gegeben ist. Bislang haben nur wenige Einwohner eine Weiterbildung nach der Schule

[191] Vgl. Gössling, S., 2003, S.199
[192] Vgl. Moyo, J., 2003, S.7
[193] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.16
[194] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.27-28
[195] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.29ff.

erfahren.[196] Viele Dorfbewohner können auch kein Englisch.[197] Aus diesen Gründen und aufgrund mangelnder Motivation sehen manche Hotelbesitzer die Einheimischen als weniger befähigt und nicht als brauchbare Arbeitskräfte an.[198]
Auch scheint die Fokussierung auf Arbeitsplätze und Einkommen das traditionelle islamische und kulturelle Zusammenleben abzulösen.

Für die direkt im Tourismusgeschäft beteiligten Akteure ist der Tourismus wirtschaftlich lohnend, dessen Entwicklung daher positiv. Finanzielle Vorteile führen zu der Bereitschaft, Entwicklungen, welche als negativ aufgefasst werden, zu akzeptieren.[199]
Vor allem die an den Traditionen festhaltenden Bewohner, die von dem Tourismus wenig profitieren und sich womöglich davon ausgeschlossen fühlen oder Angst vor Veränderungen haben, sehen im Tourismus nur die negativen Auswirkungen.

Die Bevölkerung in Sansibar nimmt außerdem durch Einwanderungen zu.[200] Die Einwanderer haben das Potenzial auf der Insel erkannt und sind deshalb auf der Suche nach Arbeit. Die zur Verfügung stehende Anzahl an Arbeitsplätze für Einheimische nimmt dadurch ab.

4.8 Einwanderungen und Folgen

Es ergeben sich weitere indirekte Folgen des Tourismus, welche der Vollständigkeit halber betrachtet werden müssen.

Mindestens 55% der Arbeiter in klassifizierten Hotels sind vom Festland Tansania.[201] Einige davon gehören den schon erwähnten Masai an, welche oft in traditioneller Kleidung als Wachmänner der Hotels arbeiten.[202] Auch kommen viele nach Arbeit suchende Einwanderer von dem Festland, aus Kenia, Malawi oder Zambia auf die Insel. Viele Immigranten sind saisonale oder zeitlich begrenzte Arbeitskräfte und kehren wieder in ihr Herkunftsland zurück. Solche Arbeitskräfte werden von Hotelmanagern aufgrund der in Kapitel 2.1.5.

[196] Vgl. hierzu Kapitel 3.2.
[197] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.9-10
[198] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.20
[199] Vgl. Gössling S., 2003a, S.199
[200] Vgl. hierzu Kapitel 3.2.
[201] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.21
[202] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.33

beschriebenen Haupt- und Nebensaison, gerne eingesetzt und den ganzjährig Angestellten gegenüber bevorzugt.

Einige Immigranten kommen auf die Insel, um Souvenirs oder auch Drogen zu verkaufen. Diese Entwicklungen bieten Konfliktpotenzial und führen zu Unstimmigkeiten in der Bevölkerung. Von den Einheimischen werden die Immigranten verantwortlich gemacht für Fälle der Gewalteinwirkungen, Überfälle, Diebstähle und Vergewaltigungen von Touristen. Berichten zufolge kam es aufgrund lokaler Spannungen zu Brandstiftungen in Hotels.[203]

Nach Gössling beeinflussen die Immigranten die Tourismusindustrie wesentlich; ihre Präsenz hat beträchtliche Auswirkungen auf die Kultur, Wirtschaft und Umwelt der Insel.[204] Das in Kapitel 4.2 beschriebene offene Handeln der „Beachboys“ geht oftmals auf Einwanderer zurück. Das zunehmende Ansprechen der Touristen entspricht nicht der traditionellen Gelassenheit und Zurückhaltung der Einwohner. Für den Touristen ist es nur schwer zu unterscheiden, wer Einwohner oder Einwanderer, hilfsbereit oder aufdringlich ist. So kann eine ablehnende Haltung auf beiden Seiten entstehen, welche wiederum Indikator für ein schlechtes Miteinander darstellt.[205]

Zu den zum Großteil vom Festland Tansania kommenden Einwanderern zählen auch weibliche Prostituierte oder Männer auf der Suche nach Frauen. Die Prostituierten, die vom Festland kommen, haben einen neuen liberalen Lebensstil eingeführt.[206] Nebenbei sei bemerkt, dass sich die Anzahl der jungen sansibarischen Frauen, welche in der kommerziellen Sexindustrie tätig sind und der sich prostituierenden einheimischen Männer vermehrt hat.[207]

Vor allem in den touristischen Gegenden besteht ein hohes Risiko für die weitere Ausbreitung von Prostitution. Seit der Tourismus zugenommen hat, ist die Anzahl an Prostituierten in diesen Gegenden gestiegen. Frauen zwischen 12 bis 30 Jahren stellen den Großteil dieses Geschäftes dar. Die Touristen sind die Hauptzielgruppe der Prostituierten, da ihnen

[203] Vgl. Gössling, S. 2003, S.192
[204] Vgl. Ebd. S.192
[205] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.33-34
[206] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.27-28
[207] Ebd.

nachgesagt wird, mehr Geld für kommerziellen Sex ausgeben zu können. Alle Beteiligten tragen Berichten zu Folge ein hohes Risiko, mit HIV infiziert zu werden.[208]

Vor ungefähr 20 Jahren wurden vermehrt Fälle von Aids in Sansibar nachgewiesen. Seit dieser Zeit nahm die Anzahl an Infizierten/die Infizierungsquote zu. Eine von dem Gesundheitsministerium durchgeführte Studie belegt, dass die HIV Verbreitung in der Bevölkerung von 6000 infizierten Einwohnern im Jahr 2002 auf 9000 im Jahr 2006 angestiegen ist. Zur Verfügung stehende Statistiken zeigen auch, dass Frauen mehr gefährdet sind als Männer. Die Infizierungsquote bei Frauen ist 4-6-mal höher als bei Männern. Es wird angenommen, dass sich 86% der Erkrankten zwischen 24-49 Jahren infizierten. Die Übertragungsart findet zu 90% durch Sexualverkehr statt.[209]

Touristische Gegenden in Sansibar gelten als die hauptsächlichen Risikogebiete für die Verbreitung von Aids. Im Tourismus beschäftigte Arbeiter wie beispielsweise Kellner, Animateure und Wachmänner sind meistens junge Leute und Singles. Sie sind mobil und für eine längere Zeit von ihrer Familie getrennt. Sie stehen generell im engen Kontakt zu Touristen und Gleichgesinnten. Es findet folglich vermehrt Geschlechtsverkehr sowohl mit Touristen, als auch mit den Menschen statt, mit denen man zusammen wohnt und arbeitet. Zudem prostituieren sich in diesen Gebieten Frauen sowohl für Touristen als auch für die im Tourismus beschäftigten Arbeiter. Dass viele dieser Arbeiter aus Risikogebieten wie Kenia kommen, verstärkt die Gefahr und das Risiko der Ansteckung mit Aids. So trägt die dem Tourismus zuzurechnende Promiskuität zum Ansteigen der Aids Rate in Sansibar bei.[210]

Diese Tatsache, sowie die daraus resultierenden innerfamiliären und gesellschaftlichen Spannungen können zur Auflösung sozialer Strukturen, Prinzipien und Traditionen führen. Folglich ergeben durch den Tourismus bedingte erhöhte Einwanderungszahlen negative Effekte, die das gesellschaftliche Miteinander und den Lebensstandard verschlechtern.

---

[208] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.21ff.
[209] Vgl. Ebd., S.11
[210] Vgl. Ebd. S.22

4.9 Infrastruktur und Lebensstandard

Die Regierung erklärt, es gelte die Landschaft und Umwelt als Geschenk zu betrachten und zu beschützen. Dies soll nicht nur für die touristische Entwicklung vonnöten sein, sondern auch als Antriebskraft der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung der Bevölkerung dienen; es sei nicht möglich, eine gute Tourismusentwicklung herbeizuführen ohne gleichzeitig den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern.[211]

Obgleich die Regierung von Sansibar es sich im Jahr 2002 zur Aufgabe gemacht hat, auf Luxustourismus und eine nachhaltige Tourismusentwicklung zu setzen und den Lebensstandard zu verbessern,[212] wurden soziale und umweltbewusste Bedenken in den Ausbau der Infrastruktur nach Gössling wenig mit einbezogen;[213] der von der Regierung veröffentlichte Plan zur Entwicklung des Tourismus sei von der Weltbank finanziert und von amerikanischen Juristen geschrieben worden. Die Einführung geschützter Zonen in Sansibar wurde demnach von ausländischen Forschern und internationalen Organisationen geplant und finanziert. Dadurch wurden - wie schon erwähnt - Eigentumsrechte und Wünsche der Betroffenen außer Acht gelassen. Viele Einwohner sind daher mit dieser Entwicklung unzufrieden.[214] Investitionen in die Eröffnung von Diskotheken und Bars in Tourismusgegenden und die Fokussierung auf touristische Zentren lassen die Interessen der Bevölkerung außer Acht. Schlecht geplante touristische Projekte und Programme können zu Verkehrsstörungen, Abfallproblemen, Sachbeschädigungen und Kriminalität führen.[215] Verkehrsbehinderungen und Staus nehmen in der Stadt zu.[216]

So ist in dem Dorf Kiwengwa folgendes geschehen: Die Zufahrtsstraße der Bewohner lag direkt in der Mitte der Gegend, in der die Erbauung eines Hotels geplant war. Dies störte die Hotelbesitzer und auf Druck der Regierung mussten die Bewohner ihre Straße opfern. Umwege und ein schlechter Zugang sind die Folge für das Dorf.[217]

Die Regierung plant, eine verbesserte Müllentsorgung zu organisieren. Allerdings entsteht durch den Tourismus Müll, wie er früher nicht vorhanden war.[218] Vor Einsetzen des

[211] Vgl. Commission for Tourism Zanzibar, 2003a, S.15
[212] Vgl. Ebd.
[213] Vgl. Gössling S., 2001a, S.32
[214] Vgl., Ebd., 2003, S.196
[215] Vgl. Makame, K./Boon, E.,2008, S.99
[216] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.28
[217] Vgl. Makame, K./Boon, E.,2008, S.100
[218] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.46-47

Tourismus gab es in Sansibar beispielsweise kein Plastik.[219] Hotels erzeugen zudem massenhaft Abfall, welcher oft unbedacht abgeladen wird. Die touristische Entwicklung fordert die Einrichtung verbesserter Müllentsorgung somit geradezu heraus; dem muss die Regierung nun nachgehen.[220] Der Müll wurde gleichwohl im Jahr 2012 zu 63% mit unsicheren Methoden durch einfaches Abladen auf offenen Flächen oder im Busch entsorgt.[221]

Positiv zu erwähnen sind eine verbesserte Infrastruktur und Telekommunikation sowie vorhandene Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen. Ein Flughafen, ausgebaute Straßen und wahrnehmbare Veränderungen in der Umgebung sowie die zahlreiche Erbauung und Eröffnung von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben und Geschäften gingen mit der Tourismusentwicklung einher.

Manche Dörfer werden finanziell von Hotels gefördert, um die Infrastruktur wie Straßen, Schulen und Sporteinrichtungen zu verbessern. Einige Dörfer sind sogar direkt mit den Wasserversorgungssystemen der Hotels verbunden.[222]

Mit dem Ausbau der Infrastruktur hat auch die Anzahl der Banken und Geldautomaten zugenommen. Diese Einrichtungen verändern den Umgang der Einwohner mit Geld und Finanzanlagen positiv. Doch trotz der Eröffnung vieler Banken ist die Nutzung in Sansibar durch Einheimische gering und die Nachfrage seit 2009 im Vergleich zur steigenden Anzahl an Banken nur wenig gestiegen.[223]

Die Bausubstanz der Häuser der Einwohner hat sich in den Jahren von 2002 bis 2012 um einiges verbessert. Viele Häuser sind modernisiert und lösen so die mit Gras bedachten und aus Lehm bestehenden Häuser ab. Diese renovierten Häuser haben meist Zimmer, die vermietet werden. Eine hohe Nachfrage, sich in die in der näheren Nachbarschaft von Hotels und touristischen Gebieten liegenden Häuser einzumieten, besteht vor allem bei der im Tourismus arbeitenden Bevölkerung.[224] Es kann dadurch die Zunahme der in der Stadt angesiedelten Bevölkerung und eine Abnahme der Einwohner in den Dörfern begründet werden. 53,7% der Einwohner leben in der ländlichen Region, während 46,3% städtisch angesiedelt sind. Die Statistik von 2012 stellt außerdem fest, dass privat geführte Haushalte in

[219] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.37
[220] Vgl. Kindelberger, K., 13.11.2014, S.10-11
[221] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2013, S.37
[222] Vgl. Makame, K./Boon, E., 2008, S.90
[223] Vgl. FinScope Tanzania, 2013, S.4
[224] Vgl. Revolutionary Government of Zanzibar, 2007, S.32

der Stadt zwischen 2002 und 2012 um 7% zugenommen haben, während sich in der ländlichen Gegend eine Abnahme verzeichnen ließ.[225]
Eine solche Urbanisierung kann durchaus zum Aufbruch sozialer und familiärer Strukturen in den Dörfern führen.
Eine Erhebung der Republik Tansania aus dem Jahr 2012 hat festgestellt, dass sich der Lebensstandard in Sansibar im Laufe der touristischen Entwicklung verbessert hat. Die Nutzung von Elektrizität in den Haushalten ist von 2002 bis 2012 um mehr als das Doppelte angestiegen. Der Anteil an Haushalten, die Elektrizität nutzen, ist mit 42.9% in Sansibar um einiges höher als auf dem Festland. Auch die Nutzung von Leitungswasser in privaten Haushalten stieg an und ist mit 73% höher als auf dem Festland. Dennoch entsprechen die Versorgung und auch die sanitären Anlagen noch nicht europäischem Standard.[226]
Die Lebenserwartung ist von 51 Jahren im Jahr 1988 auf 61 Jahre im Jahr 2012 gestiegen. Diese Entwicklung wird in Zusammenhang mit dem gestiegenen wirtschaftlichen Wachstum und einer reduzierten Armut gestellt.[227]

Da die ausländischen Investitionen hoch sind, könnte angenommen werden, dass durch die Tourismusindustrie Geld eingenommen wird, welches in die Verbesserung der Straßen und Einrichtungen für die Elektrizitäts- und Wasserversorgung fließt. Nach Gössling hat bis 2002 allerdings sowohl die Tourismusschule, als auch die Kommission für Tourismus wenig finanzielle Unterstützung erhalten.[228] Auch in dem Gespräch mit Claudia Dane wird erkenntlich, dass die Entwicklung in Sansibar erhebliche Mängel aufweist und mehr Organisation und kontrollierte Projekte nötig sind.[229] Dies wirft die Frage auf, was mit dem Geld passiert ist. Die Tatsache, dass die Republik Tansania als ein hoch korrupter Staat gilt[230] lässt es zu, die offiziell hierzu bekanntgegebenen Zahlen anzuzweifeln.[231]

Eine Studie beschreibt außerdem auf Basis einer Umfrage, dass die Mehrheit der Befragten eine negative Veränderung in ihrer Lebensführung aufgrund höherer Gewalt und Kriminalität, Sachbeschädigungen, Verlust von Sicherheit und steigender Verkehrsprobleme

[225] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2012, S.8
[226] Vgl. Ebd.
[227] Vgl. Ebd. S.5
[228] Vgl. Gössling, S., 2003, S.194
[229] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.47
[230] Vgl. The United Republic of Tanzania, 2012, S.8
[231] Vgl. Gössling, S., 2003, S.194

wahrnehmen.[232] Diese negativen Einflüsse schränken den Lebensstandard ein und stehen dem positiven Lebenswandel durch die bisher ergriffenen Infrastrukturmaßnahmen entgegen.

5. Schluss

Nachstehend erfolgen eine kurze Zusammenfassung der vorliegenden Arbeit sowie die Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse. Diese werden auf Relevanz überprüft, um schließlich ein Fazit ziehen zu können. Daran schließt sich schlussendlich eine Handlungsempfehlung für eine zukünftige sinnvolle Tourismusentwicklung an.

5.1 Zusammenfassung

Nach ausführlicher Literaturrecherche und Dokumentenanalyse unter Einbeziehung eigener Eindrücke durch Experteninterviews konnte ein beginnender Massentourismus festgestellt werden, der sich vornehmlich im Bau großer Hotelanlagen und der Zunahme vor allem europäischer Touristen zeigt. Der von der Regierung angestrebte Luxustourismus kann wegen noch vorhandenen Lücken in der sansibarischen Entwicklung nicht registriert werden.[233] Reisende sind preissensibel und mehr auf Strand- und Badeurlaub, als auf das Kennenlernen der lokalen Kultur bedacht.[234]

Der Tourismus in Sansibar beeinflusst die Kultur und die soziokulturellen Verhältnisse vor Ort durch verschiedene Ursachen. Es lassen sich positive wie auch negative Einflüsse erkennen, die unterschiedliche Teile der Gesellschaft und verschiedene Traditionen auf divergierende Art und Weise betreffen.

Neben der positiven wirtschaftlichen Entwicklung fördert Tourismus auch den Nationalstolz und die Liberalisierung von Einstellungen. Kulturelle Güter, Traditionen, Fähigkeiten und Kenntnisse sowie endogene Potenziale können wiedererweckt und in Gang gebracht werden.

Durch gezielte Zusammenarbeit der lokalen Akteure werden regionale und lokale Netzwerke gestärkt. Der Zusammenhalt in der Bevölkerung kann so verbessert werden.

Die Gefahr des Kopierens bestimmter touristischer Verhaltensweisen und Angewohnheiten seitens der Einwohner wie z.B. der Kleidung besteht, ist aber begrenzt. Es ist nicht auszuschließen, dass die mit Touristen in Kontakt kommenden Einwohner Handlungen der

[232] Vgl. Okech, R., 2010, S.348
[233] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.41
[234] Vgl. Ebd., S.42

Touristen übernehmen. Ob sich der Großteil der Einwohner, die dem islamischen Glauben und den muslimischen Traditionen angehören, den westlichen Verhaltensweisen anpassen, lässt sich allerdings bezweifeln.[235]

Die Renovierung und der Schutz der historischen Stätten, die Stärkung der nationalen Identität und die Wiederbelebung der Kunst und des Handwerks sowie die Erhaltung und Förderung traditioneller Feste sind eindeutige Vorteile. Auch die vermehrten Beschäftigungsmöglichkeiten von handwerklich oder künstlerisch tätigen Teilen der Bevölkerung sind positive Einflüsse des Tourismus. Eine Verfremdung in Stil und kunstvoller Technik lässt sich zwar vereinzelt wie beispielsweise bei den Henna-Körperbemalungen wahrnehmen; Beobachtungen zu der erst jüngst stattgefundenen touristischen Ausbreitung in Sansibar lassen allerdings die Behauptung einer Überfremdung oder eines Ausverkaufes von Kulturschätzen, wie von Tourismuskritikern oftmals angenommen wird, kaum zu.[236]

Die Einheimischen nutzen ihre Fähigkeiten eher, um Souvenirs oder landestypische Musikvorstellungen zu präsentieren. Diese sind in einem solchen Ausmaß vorhanden, dass sie die lokalen Künstler stärken, die Kultur erhalten und aufgrund lohnender Einnahmen lukrativ sind. Ohne den Tourismus würde möglicherweise an manchen Traditionen nicht festgehalten werden.

Weitere hervorzuhebende Vorteile sind die Integrierung und in Ansätzen festzustellende Emanzipation der Frau. Vermehrte Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten und ein daraus resultierendes höheres Einkommen lassen sich als weitere positive Einflüsse vermerken. Hierzu zählt auch die Verbesserung des Lebensstandards, die durch Investitionen aus dem Tourismusgeschäft in die Infrastruktur, Häuser- und Straßenbau sowie die Versorgung mit Elektrizität und Wasser erreicht worden ist. Maßnahmen zur Müllentsorgung sind andererseits verstärkt notwendig.[237]

Allerdings machen sich viele Konflikte zwischen Generationen und Geschlechtern in dem kulturellen Zusammenleben der Einwohner bemerkbar, wie sie vor dem Einsetzen der touristischen Entwicklung nicht vorhanden waren. Neid, Konflikte und Streitigkeiten entstehen durch unterschiedliche Wertvorstellungen, die der Tourismus hervorgerufen hat, indem er Einwohner zu bestimmten Handlungen veranlasst.[238]

---

[235] Vgl. Neidel, M., 17.11.2014, S.24
[236] Vgl. Gormsen, E., 1996, S.22
[237] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.46-47
[238] Vgl. Gössling S., 2003, S.199

Änderungen von Normen und Wertesystemen sowie der einhergehende Strukturwandel in manchen Teilen der Bevölkerung führen zu sozialen Disharmonien. Die vermehrte Zuwendung zum Tourismus kann Auseinandersetzungen sowohl innerhalb der Familie als auch in Teilen der Gesellschaft begünstigen. [239] Konkurrenzsituationen stören nicht selten das traditionelle friedliche Miteinander.[240] Diese Feindseligkeiten und Verstimmungen stellen die hauptsächliche Problematik dar.

Problembehaftet ist die auf mangelnder Motivation und Sprachschwierigkeiten beruhende fehlende Mitwirkung vieler Einheimischer in der touristischen Arbeitswelt. Der Tourismus trägt dadurch zur sozialen Ausgrenzung mancher, weniger gebildeter Sansibaris bei und schließt somit große Teile der Bevölkerung von der positiven Entwicklung aus. Diese leiden vor allem unter den negativen Auswirkungen beim Handel mit Produkten, den gestiegenen Preisen und dem veränderten Konsumverhalten.[241]

Die Beziehungen zwischen den Menschen ändern sich genauso wie die Mensch-Umwelt-Beziehungen. Traditionelle Gesetze werden zum Teil nicht mehr beachtet. Einstellungen, Wertvorstellungen, Kenntnisse und Fähigkeiten verändern sich und verlieren sich vor allem in Teilen der jüngeren Einwohner. Indigenes Wissen löst sich durch Modernisierung und durch die vermehrte Zuwendung zu touristischen Aktivitäten auf. Ein weiterer Grund, warum lokale und politische Strukturen in den Dörfern abgebaut werden, ist die zunehmende Urbanisierung. Durch indirekte Effekte wie die Zuwanderung, die auf der Suche nach Arbeitsplätzen im Tourismus beruht, kommt es im Alltag zu weiteren Schwierigkeiten. Eine erhöhte Aids Rate, Kriminalität, Prostitution und Gewalt sowie Konkurrenzdruck sind unwillkommene Begleiterscheinungen des Tourismus. Zahlreiche Konflikte und Radikalisierungen stören das kulturelle, auf Ruhe bedachte und friedliche Miteinander.

5.2 Fazit

In der Auswertung erweist es sich als prekär, die Wirkungen des Tourismus auf die Kultur hinsichtlich einer positiven und negativen Gewichtung einer der beiden Kategorien zuzuordnen. Es wird vor allem deutlich, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen verschiedenartig profitieren oder verlieren.

Schwierig ist es, die zahlreichen Unstimmigkeiten und Probleme auf einen Nenner zu bringen, da die Meinungsverschiedenheiten auf zahlreichen Feldern existieren. Manche

[239] Vgl. Makame, K.,/Boon, E., 2008, S.94
[240] Vgl. Neidel, M., 16.11.2014, S.25-26
[241] Vgl. Wineaster, A., 2013, S.62

Unruhen lassen sich unter anderem mit dem touristischen Entwicklungsprozess, hervorgerufen durch internationale Organisationen, begründen. Viele Anschläge und Gewalteinwirkungen, die in Verbindung mit Tourismus gebracht wurden, gehen nicht direkt auf den Tourismus, sondern auf dessen indirekten Effekte zurück. Insbesondere Einwanderungen und die daraus resultierenden Folgen führen zu Feindseligkeiten.
Man kann auch sagen, dass Möglichkeiten, die durch den Tourismus geschaffen wurden, das erhöhte Aids Risiko in touristischen Zonen begründet. Die Ballungsräume und die hohe soziale Interaktion in den touristischen Gebieten durch die dort arbeitende und wohnende Bevölkerung generieren risikoreiches Verhalten.

Die Unzufriedenheit bestimmter Einheimischer und eine negative Haltung gegenüber dem Tourismus im Allgemeinen können sich auf die Einstellung den Touristen gegenüber auswirken. Eine zu beobachtende ablehnende Haltung den Touristen gegenüber gründet sich in Sansibar allerdings nicht zwangsläufig auf deren Fehlverhalten, sondern auf die Unzufriedenheit der Einwohner mit ihrer gesamten Lebenssituation.

Tourismus in Sansibar gilt somit als Ursache für Entwicklungen, die Unruhen und Konflikte in der Gesellschaft auslösen; er beeinflusst dadurch die Kultur und die Lebensweise der Menschen unmittelbar. Tourismus in seiner bisherigen Entwicklung scheint eine Quelle von internen Konflikten zu sein.[242]

Allerdings findet kultureller und sozialer Wandel auch ohne Tourismus statt. Wie in Kapitel 1.2 aufgeführt ist, unterliegen Kultur und kulturelle Identität keiner Starrheit, sondern sind ständigen Veränderungen unterworfen.[243] Tourismus ist daher nicht der alleinige Auslöser für die Veränderungen in der Kultur und Gesellschaft auf Sansibar.
Es macht allerdings einen Unterschied, welche Form von Tourismus stattfindet und wie die touristische Entwicklung geplant ist.[244] Um die Probleme in der Gesellschaft zu beseitigen und Fortschritte soziokultureller Verhältnisse zu erreichen, muss die zukünftige Tourismusplanung überdacht werden.[245]

[242] Vgl. Gössling, S., 2003, S.194
[243] Vgl. Schmied, M. et al., 2009, S.22
[244] Vgl. Steinecke, A., 2007, S.20
[245] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.47ff.

5.3 Handlungsempfehlung

Um die kulturelle Identität zu stärken und die Art und Weise der Lebensführung zu verbessern, ist es notwendig, die Konflikte innerhalb der Gesellschaft zu beseitigen. Die gesellschaftlichen Probleme gilt es auch im Sinne einer zufriedenstellenden Tourismusentwicklung zu beheben.

Dazu ist es im internationalen Marketing notwendig, den Blick der Touristen nicht nur auf eine tropische Insel zu lenken, sondern Informationen gezielt über die Lebensweise und Kultur der Einwohner zu geben. Die Sensibilisierung und Aufklärung der Touristen sollte Aufgabe der zahlreichen Reiseveranstalter, Destinationsmanagementagenturen und weiteren touristisch tätigen Unternehmen sein. Ein positiver Umgang miteinander und angemessene Verhaltensweisen auf Seiten der Touristen wie auch auf Seiten der Einwohner ist einem gedeihlichen Miteinander förderlich.
Die Aufklärung der Touristen über die Kultur in Sansibar kann gleichzeitig der Auflösung von indigenem Wissen und Traditionen entgegenwirken. Beispielsweise könnte indigenes Wissen durch die Einführung und Vermarktung von bestimmten Touren vermittelt werden. Auf Touren in Dörfern kann über Bräuche und soziale Strukturen gesprochen werden. So erfahren die Fremden etwas über die einheimische Kultur und lernen diese zu schätzen. Bei den Bewohnern gerät dadurch nicht in Vergessenheit, woher sie kommen und die Erfahrung, Interesse bei den Touristen geweckt zu haben, stärkt wiederum ihr Selbstwertgefühl und ihre kulturelle Identität.

Der einheimische Tourismus sollte verstärkt werden. Dieser beugt möglichen Problematiken durch fehlende touristische Nachfrage in der Nebensaison vor. Es könnten Schulklassen vom Festland an lokalen Touren zum Zwecke der Weitergabe von Informationen über bestimmte Meeresgebiete teilnehmen. Lokale Fischer könnten beispielsweise ihr traditionelles Wissen weitergeben, indem sie nächtliche Touren zum Lesen der Sterne anbieten. So erfahren diese etwas über ihre Meereswelt, die Fischer haben eine Beschäftigung und traditionelles Wissen bleibt erhalten. Auch in Tourismusschulen und Bildungseinrichtungen könnten Traditionen und indigenes Wissen gelehrt werden. Die Vermittlung von Traditionen in der Ausbildung der jüngeren Generation verhindert das Aussterben der Kultur. Die geschulten Personen wiederum können das Wissen nutzen, um es auf Touren an die Touristen weiterzugeben.

Der Tourismus zeitigte unter anderem deshalb Konflikte, weil er sich zu schnell entwickelte und es an notwendigen Informationen der Bevölkerung fehlte. Daher sollten die Regierung, Tourismuskommission und weitere Verbände nun hohen Wert auf den Einbezug lokaler Interessen legen. Durch die Bereitstellung von Leistungen und Produkten kann die Einstellung vieler Einwohner positiv verändert werden. Es muss versucht werden, für größere Teile der lokalen Dorfbewohner Möglichkeiten zu schaffen, vom Tourismus zu profitieren. Durch Einbeziehung vieler kann eine ablehnende Haltung in der Gesellschaft vermindert werden. Nur durch umfassende Integration und Information der Einwohner kann der lokale Zusammenhalt gestärkt und können weitere Konflikte verhindert oder abgeschwächt werden.

Die angebotenen Touren lokaler lizenzierter Reiseveranstalter sind ebenso förderlich. Von Touren durch einheimische Organisationen profitieren einige. Daher sollen die Touristen darauf bedacht sein, lokale offizielle Reiseveranstalter zu wählen und nicht die „Beachboys“ zu unterstützen.[246]

In der weiteren Entwicklung muss demnach der Fokus auf lokale, ökotouristische Projekte gerichtet werden. Möglichkeiten und Gegebenheiten, negative Einflüsse auf die Kultur in der zukünftigen Entwicklung zu verhindern, sind durchaus vorhanden. Diese müssen erkannt und erweitert werden. Es erscheint notwendig, vermehrt Aktivitäten zu planen, welche das Regionalbewusstsein und den Nationalstolz fördern.

Die Einwohner selbst könnten lokale Märkte in ihren Dörfern organisieren, auf denen die Touristen Früchte oder handgemachte Souvenirs kaufen können. Die Einnahmen kommen dadurch direkt den Einheimischen zu. Kulturelle Feste und Auftritte von Folkloregruppen in Hotels mit traditioneller Musik und Tanz kommen lokalen Künstlern zugute.

Eine Verwendung der durch den Verkauf von Waren und Eintrittsgeldern erzielten Einnahmen kann der Verbesserung des Lebensstandards und der Infrastruktur, dem Ausbau der Maßnahmen für die Bildung, der Etablierung von Präventionsmaßnahmen und der Aufklärung über Aids in den Dörfern und touristischen Gegenden dienen.

Die Hotelmanager sollten zudem größeren Wert auf Kontrolle und Aufklärung der Arbeiter legen. Generell sollten mehr lokale Arbeiter ausgebildet und auch eingesetzt werden. Das Erlernen der englischen Sprache ist außerordentlich wichtig; die Förderung durch weitere Bildungsmaßnahmen essentiell. Dazu ist es notwendig, die Bildungsstätten weiter auszubauen

[246] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.44

und finanziell zu unterstützen. Es bedarf einer übergeordneten Institution, welche gezielt eine renommierte Tourismusschule plant und eröffnet.[247]

Eine zusätzliche Kontrolle der ausländischen Investitionen erscheint unabdingbar. Es muss der Korruption der Polizei und des Staates entgegengewirkt werden.[248]

Auch die Verwendung lokaler Ressourcen sollte bei der weiteren Entwicklung nicht vergessen werden. Dies kann sowohl für die Einwohner selbst, als auch für das Marketing von Bedeutung sein. Ein Hotel, das lokale Ressourcen bezieht und beispielsweise mit Dekoration ausgestattet ist, die durch lokale Handarbeit angefertigt wurde, kann dies in sein Marketing integrieren. Somit werden Kundengruppen angesprochen, welche bereit sind, mehr Geld für ökologisch und sozial bewusste Projekte auszugeben. Diese Kunden sind es auch, bei denen ein Fehlverhalten in der Öffentlichkeit wohl eher selten auftreten wird.

Einem Bericht der europäischen Kommission für Tourismus zufolge stehen Sonne und Strand bei den europäischen Touristen als Hauptmotive für einen Urlaub immer noch an erster Stelle. Kultur und Natur folgen gleich darauf.[249] Ziel für die Entwicklung in Sansibar muss es sein, den vorhandenen Urlaubs- und Strandtourismus mit zahlreichen kulturellen, ökologischen und nachhaltigen Angeboten zu erweitern.

Es ist zu bedenken, dass auf dem Reisemarkt ein „Trend zu speziellen Reisen, weg vom klassischen Badeurlaub“[250] zu erkennen ist. Außerdem ergibt eine Umfrage auf dem deutschen Markt aus dem Jahr 2013, dass 61% der Befragten ihre Urlaubsreise gerne nachhaltiger gestalten würden. Weitere 22% achten sehr auf Nachhaltigkeit im Urlaub.[251]

Potenzielle Nachfrager für die Reiseform des nachhaltigen Ökotourismus sind demnach vorhanden. Sansibar muss versuchen, diese anzusprechen und weniger preissensible All-Inclusive und Pauschaltouristen anzuziehen.

Laut einer Untersuchung in der zitierten EU-Studie erwarten Menschen, die einen natur- und kulturorientierten Urlaub verbringen möchten, kleine Unterkünfte, die von Ortsansässigen betrieben werden, sowie eine „ortstypische Küche“ mit Zutaten aus der Region, viel Gastfreundschaft und sachdienliche Informationen.[252] Um diese Touristen zu erreichen und

---

[247] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.47ff.
[248] Vgl. Ebd., S.51.
[249] Vgl. European Commission, Directorate-General for Enterprise and Industry, 2014, S. 10-12
[250] Kagelmann H. J.; Kiefl, W., 2013, S.28
[251] Vgl. http://de.statista.com/statistik/daten/studie/360442/umfrage/umfrage-zu-aussagen-zu-nachhaltigem-tourismus-in-deutschland/, 15.12.2015
[252] Vgl. Natur- und Umweltschutz-Akademie, 2004, S.11

mehr Nachhaltigkeit in die Tourismusentwicklung zu integrieren, muss Wert auf einen Ausbau ökologischer Infrastrukturmaßnahmen wie kleinen Unterkunftsbetrieben gelegt werden. Diese sollen vermehrt an Stelle des Ausbaus großer Strandhotels treten.[253]

Der „Megatrend Gesundheit“ hat in den zurückliegenden Jahren auch im Tourismus Spuren hinterlassen.[254] Er könnte für Projekte nutzbar gemacht werden, in denen Therapien mit einheimischen Aloe Vera Pflanzen, Veranstaltungen und Reisen zum Thema Gesundheit unter Verwendung traditioneller Methoden und Ressourcen für Touristen angeboten werden.

Die bisherige touristische Entwicklung ist nicht rückgängig zu machen. Die Planung und zur Verfügung Stellung neuer Bauplätze für die Tourismusindustrie ohne Einbindung und Zustimmung der Bevölkerung ist fragwürdig. Das Ziel der Regierung, auf Luxustourismus und spendable Touristen zu setzen ist nicht sachgerecht, falls dieses Geld nicht den Gemeinden zufließt. Einen positiven Effekt für die Gesellschaft kann nur der Rückfluss des Einkommens in spezifische, für die Einwohner vorteilhafte, vor allem nachhaltige ökotouristische Projekte sein.

Es muss künftig Wert darauf gelegt werden, begangene Fehler wie die Landenteignungen nicht zu wiederholen. Die Gefahr liegt vor, dass sich Fehltritte wiederholen, wie sie bei der Tourismusentwicklung in Kenia begangen wurden.[255]

Ob die Eröffnung schon geplanter großer Hotels wie des Park Hyatt Hotels der Kultur Sansibars dienlich ist, ist in Frage zu stellen. Wichtig für die künftige Entwicklung des Tourismus wäre jedenfalls, dass die Einheimischen behutsam an ihn herangeführt werden, damit sie sich an die Modernisierung gewöhnen können und nicht durch einen zu schnellen Ausbau überfordert werden.

Schließlich und endlich muss der Fokus auf die Kontrolle der einwandernden Arbeiter, die zunehmende Integrierung der lokalen Bevölkerung, Aufklärung und Bildung sowie auf Projekte, die auch die weniger gebildeten Einwohner mit einschließen, gelegt werden. Eine Begrenzung der Touristenzahlen erscheint ratsam.

Indem die Regierung und Tourismusmanager Wert auf Qualität anstatt auf Quantität legen würden, könnten positive Fortschritte erzielt werden. Kultur und Traditionen könnten so erhalten bleiben und Konflikte klein gehalten werden.

---

[253] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.47
[254] Vgl. Schmied, M., et al., 2009, S.12
[255] Vgl. Dane, C., 04.12.2014, S.51

Wie nämlich schon in Kapitel 1.2. definiert, ist Kultur „eine touristische Ressource mit einer langen Tradition, einer lebendigen Gegenwart und einer aussichtsreichen Zukunft.“[256]
Die Tourismusindustrie sollte daher nachhaltig und bedacht mit dieser Ressource umgehen, um Sansibar und den Einwohnern diese aussichtsreiche Zukunft nicht zu verbauen.
Die Intention sollte sein, dem Reisenden einen wirklichkeitsnahen Einblick in den Alltag und die Kultur zu gewähren und gleichzeitig den Gastgebern die Chance zu geben, für ein faires Angebot einen fairen Preis zu erzielen.

Der Tourismus kann so auf der Insel Sansibar schonend dazu beitragen, den kulturellen Wandel der gesamten Weltbevölkerung durch fortschreitende Modernisierungsmaßnahmen zu akzeptieren. Eine willkommene Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen fördert die Völkerverständigung und ein gesundes Miteinander.
Eigene nationale Traditionen und kulturelle Werte sollen dennoch nicht abhanden kommen.

[256] Steinecke, A., 2007, S.1

Literaturverzeichnis

Atteslander, Peter (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung, 13. Auflage, Berlin, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, 2010.

Berg, Waldemar (2013): Einführung Tourismus, 2. Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2013.

Betz, Klaus (1997): Begegnung auf gleicher Ebene - Die Chancen sozialverträglicher Tourismusprojekte. in: Christian Stock (Hrsg.): Trouble in Paradise. Tourismus in die Dritte Welt. 1. Auflage, Freiburg/Düsseldorf, Verlag Informationszentrum Dritte Welt/Haus Altenberg GmbH, 1997, S.205-210.

Brüsemeister, Thomas (2008): Qualitative Forschung: Ein Überblick, 2. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Cohen, Eric (1988): Authenticity and Commodization in Tourism. In: Annals of Tourism Research 15, 1988, S. 371-386.

Cohen, Eric (2002): Authenticity, Equity and Sustainability in Tourism. In: Journal of Sustainable Tourism 10, 2002, S. 267-276.

Dr. Topp Fargion, Janet (2014): Taarab Music in Zanzibar in the Twentieth Century: A Story of 'Old is Gold' and Flying Spirits, Farnham, Ashgate Publishing, Ltd., 2014.

Freyer, Walter (2011): Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie, 10.Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2011.

Gormsen, Erdmann (1996): Tourismus in der Dritten Welt – Ein Überblick über drei Jahrzehnte kontroverser Diskussion, in: Meyer, Günter/Thimm, Andreas (Hrsg.): Tourismus in der Dritten Welt, Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt Veröffentlichungen, Band 10, Mainz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 1996, S.11-47.

Gössling, Stefan (2001a): Tourism environmental degradation and economic transition: interacting processes in a Tanzanian coastal community, in: Tourism Geographies, Band 3, S.230-254.

Gössling, Stefan (2001b): The consequences of tourism for sustainable water use on a tropical island: Zanzibar, Tanzania, in: Journal of Environmental Management, S.179-91.

Gössling, Stefan (2002): Market integration and ecosystem degradation: is sustainable tourism development in rural communities a contradiction in terms? In: Kluwer Academic Publishers (Hrsg.:): Environment, Development and Sustainability, Volume 5, Issue 3-4 , S. 383-400.

Gössling, Stefan (2003): The Political Ecology in Zanzibar, in: Gössling Stefan (Hrsg.): Tourism and development in tropical islands, Cheltenham, Edward Elgar Publishing Limited S.178-202.

Gössling, Stefan / Schulz, Ute (2005): Tourism-Related Migration in Zanzibar, Tanzania, in: Tourism Geographies, Vol. 7 Issue 1, Routledge, S.43-62, 2005.

Hunziker, Walter (1961): Die menschlichen Beziehungen in der touristischen Entwicklungshilfe, in: Revue de Tourisme 16, Nr. 3/1961, Bern, Association internationale d'experts scientifiques du tourisme AIEST, 2000, S.89 ff.

Kagelmann H. Jürgen/Walter Kiefl (2013): Reiseprognosen 2013: Eine aktuelle Studie zu Trends und Entwicklungen auf dem deutschen Reisemarkt - Online-Expertenbefragung, München, Profil Verlag, 2013.

Kahrmann, Christiane (1995): Hoffen auf den reichen Strand. Tourismus in der Südsee. Die einheimische Sichtweise, Berlin, Dietrich Reimer Verlag, 1995.

Kirstges, Torsten (2014): Grundlagen des Reisemittler- und Reiseveranstaltermanagements, Marktüberblick, Geschäftsmodelle, Marketingmanagement, rechtliche Grundlagen, in: Schulz Axel et al. (2014): Grundlagen des Tourismus, Lehrbuch in 5 Modulen, 2. überarbeitete Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2014.

Kreisel, Werner (1991): Traumwelt und Wirklichkeit: der Tourismus in der pazifischen Inselwelt, Würzburg, Verlag der Augustinus-Buchh., 1991.

Lüddemann, Stefan (2009): Kultur: Eine Einführung, in: Hausmann, Andrea (Hrsg.): Kunst- und Kulturmanagement, 1. Auflage, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, 2010, S. 1-122.

Makarova, Elena (2008): Akkulturation und kulturelle Identität: eine empirische Studie unter Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in der Schweiz, 8.Band, 1. Auflage, o.O., Haupt Verlag AG, 2008.

Maletzke Gerhard (1996): Interkulturelle Kommunikation: zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen, Opladen, Westdeutscher Verlag, 1996.

Medjedovic, Irena (2014): Qualitative Sekundäranalyse: Zum Potenzial einer neuen Forschungsstrategie in der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden, Springer VS, 2014.

Mundt, Jörn W. (2013): Tourismus, 4. Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2013.

Schäfers, Bernhard (2000): Grundbegriffe der Soziologie, 6. Auflage, Wiesbaden u.a., Deutscher Universitätsverlag, 2000.

Schmied, Martin et al. (2009): Traumziel Nachhaltigkeit: Innovative Vermarktungskonzepte nachhaltiger Tourismusangebote für den Massenmarkt, in Prof. Dr. Horbach, Jens (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Innovation, Heidelberg, Physica-Verlag, 2009.

Schnell, Rainer et al. (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung, 10. Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2013.

Schnepel, Burkhard (2013): Kulturerbe im Zeitalter des Massentourismus. Eine programmatische Einführung. In: Schnepel, Burkhard/Girke, Felix/Knoll, Eva-Maria (Hrsg.): Kultur all inclusive. Identität, Tradition und Kulturerbe im Zeitalter des Massentourismus, Bielefeld, Transcript Verlag, 2013, S.21-44.

Schulz, Axel et al. (2014): Grundlagen des Tourismus, Lehrbuch in 5 Modulen, 2. überarbeitete Auflage, München, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2014.

Schütze F. (1978): Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien, Bielefeld, in: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung, 13. Auflage, Berlin, Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, 2010, S.143.

Steinecke, Albrecht (2007): Kulturtourismus: Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven, München u.a., Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2007.

Steinecke, Albrecht (2011): Tourismus, in: Prof. Dr., Rainer Duttmann et al. (Hrsg.): Das Geographische Seminar, 2. Auflage, Braunschweig, Bildungshaus Schulbuchverlage, 2011.

Stock, Christian (1997): Dritte-Welt-Tourismus in Zahlen, in: Stock, Christian (Hrsg.): Trouble in Paradise. Tourismus in die Dritte Welt. 1. Auflage, Freiburg/Düsseldorf, Verlag Informationszentrum Dritte Welt/Haus Altenberg GmbH, 1997, S.51-73.

Turé, Katja (2004): Hennamalerei der Swahili-Frauen auf Sansibar (Ostafrika), in: Huse, Brigitta (Hrsg.):Von Kopf bis Fuß – Ein Handbuch rund um Körper, Kleidung und Schmuck für die interkulturelle Unterrichtspraxis, Band 4, Münster, Waxmann Verlag GmbH, 2004, S.319-326.

Vorlaufer, Karl (1996a): Tourismus in Entwicklungsländern: Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1996.

Vorlaufer, Karl (1996b): Tourismus in Kenya – Klischees und Realität, in: Meyer, Günter/Thimm, Andreas (Hrsg.): Tourismus in der Dritten Welt, Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt Veröffentlichungen, Band 10, Mainz, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 1996, S.115-155.

Vogel, Christopher (2002): Das Un-Behagen in den Kulturen. Multikulturelle Gesellschaft auf Reisen, in: Backes, Martina (Hrsg.): Im Handgepäck Rassismus: Beiträge zu Tourismus und Kultur, Freiburg, Informationszentrum Dritte Welt, 2002, S. 85-96.

Quellenverzeichnis

Amani Abeid Karume, President of Zanzibar and Chairman of the Revolutionary Council (2004): Act No. 11 of 2004. http://www.zanzibarinvest.org/ZIPA_act_2004.pdf (Zugriff am 05.12.2014).

Commission for Tourism Zanzibar (2003a): The United Republic of Tanzania: Indicative Tourism Master Plan for Zanzibar and Pemba, Final Report January 2003. Abrufbar unter: http://www.zanzibartourism.net/docs/masterplan.pdf (Zugriff am 03.12.2014).

Commission for Tourism Zanzibar (2003b): Zanzibar Tourism Policy Statement. Abrufbar unter: http://www.zanzibartourism.net/docs/policystatement.pdf (Zugriff am 03.12.2014).

Dane, Claudia (2014): Produktmanagerin und Inhaberin des Spezialreiseveranstalters „DaneSafari“, telefonisches Interview, Köln, 04.12.2014, 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, siehe Anhang.

European Commission, Directorate-General for Enterprise and Industry (2014): Flash Eurobarometer 392, Preferences of Europeans towards tourism, Report 2014 Abrufbar unter: http://ec.europa.eu/public_opinion/flash/fl_392_en.pdf (Zugriff am 10.12.2014).

Finke, Jens (2010): The Rough Guide to Zanzibar, 3. Auflage, o.O., Rough Guides Publishing, 2010.

Flower (2014): Interview im Rahmen der Veranstaltung BREBIT - Brandenburger entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage in Potsdam, 15.11.2014, 16:00 Uhr - 17:00 Uhr, siehe Anhang.

FinScope Tanzania (2013): Survey Report 2013, funded by Financial Sector Deepening Trust (FSDT). Abrufbar unter: http://www.nbs.go.tz/nbs/takwimu/references/FinScope-Brochure-2013.pdf (Zugriff am 08.12.2014).

Joras, Ulrike et al. (2011): Tourismus, Frieden und Konflikt: Effekte, Strategien und das privatwirtschaftliche Engagement in der Friedensförderung, Forschung DSF Nr.26, Köln, Deutsche Stiftung Friedensforschung, 2011.

Kindelberger, Kilian (2014): Vertreter des Freundeskreises Tanzania e.V. Twende Pamoja und der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft e.V., Engagement für Initiative Städtepartnerschaft Potsdam mit Sansibar Stadt, persönliches Interview, Potsdam, 13.11.2014, 14:00 Uhr – 15:00 Uhr, siehe Anhang.

Makame, Kitwana; Boon, Emmanuel (2008): Sustainable Tourism and Benefit-Sharing in Zanzibar: The Case of Kiwengwa-Pongwe Forest Reserve; in: Human Ecology Department (Hrsg.): Department of Commercial Crops, Fruits and Forestry, Zanzibar, Tanzania, Kamla-Raj, 2008, S.93-109.

Moyo, Jane (2003): Islands of development - What do poor women in Zanzibar get out of tourism liberalisation? ActionAid UK Media Department. Abrufbar unter: https://www.actionaid.org.uk/sites/default/files/content_document/islands.pdf (Zugriff am 06.12.2014).

Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2004): Ökotourismus Neues Lernen, Umweltbildungswerkstatt 2003/2004, Ausgabe 10 / 2004 http://www.nua.nrw.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/NUA-Heft_Nr._14.pdf.

Mustelin, J. et al.: Understanding current and future vulnerability in coastal settings: community perceptions and preferences for adaptation in Zanzibar, Tanzania. Springer Science + Business Media, LLC 2010, veröffentlicht 30. März 2010. Abrufbar unter: http://link.springer.com/article/10.1007/s11111-010-0107-z (Zugriff am 10.12.2014).

Mutayoba, Venance; Mbwete, Rose (2013): Booming Tourism in Zanzibar Pro-poor? A Micro-economic Impact Analysis, in: Kivukoni Journal Vol. 1 No. 2, 2013, S.104, Abrufbar unter http://www.mnma.ac.tz/ch7.pdf (Zugriff am 05.12.2004).

MWECLE (Ministry of Water, Energy, Construction, Lands and Environment) (1993): Tourism Zoning Plan, Zanzibar, Tanzania, zitiert nach: Gössling, Stefan (2003):The Political Ecology of Tourism in Zanzibar, in Gössling, Stefan(Hrsg): Tourism and Development in Tropical Islands, Cheltenham, Edward Elgar Publishing Limited S.178-202.

Neidel, Madleine (2014): Wohnsitz in Sansibar, telefonisches Interview, Kizimkazi, 16.11.2014, 19:00 Uhr – 20:00 Uhr, siehe Anhang.

Okech, Roselyne N. (2010a): Socio-cultural Impacts of Tourism on World Heritage Sites: Communities' Perspective of Lamu (Kenya) and Zanzibar Islands, in: Asia Pacific Journal of Tourism Research, Vol. 15, No. 3, Routledge, September 2010.

Okech, Roselyne N. (2010b): Tourism Impacts on local communities around coastal zones: Issues of sustainable development, in: Journal of Tourism Challenges and Trends, Vol. 3, No.1, 2010, S.189-220.

Prof. Ndulu, Benno; Maige, Ezekiel (2010): Tanzania Tourism Sector Survey - The 2010 International Visitor`s exit Survey Report, in: National Bureau of Statistics (Hrsg.): Tanzania Statistics for Development, Dar es Salaam, März 2012. Abrufbar unter: http://www.nbs.go.tz/nbs/takwimu/trade/Tourism_Sector_Survey_Report_2010.pdf (Zugriff am 04.12.2014).

Revolutionary Government of Zanzibar (2007): Ministry of Trade Tourism and Investment Situation and Impact Analysis of HIV/Aids on the tourism sector in Zanzibar, in: Zanzibar Aids Commission(Hrsg.): tourism_impact_assessment_tourism_[Electronic] data updated on 28.5.07 Abrufbar unter: http://192.185.148.241/~zacor/index.php/library/document-centre/viewcategory/6-research-and-studies.html (Zugriff am 05.12.2014).

Revolutionary Government of Zanzibar (2009): Comprehensive Mult Year Plan – Zanzibar 2010 – 2014, in: World Health Organization (Hrsg.): Zanzibar July 2009. Abrufbar unter: http://www.who.int/immunization/programmes_systems/financing/countries/cmyp/Zanzibar_cMYP_2010-2014.pdf (Zugriff am 05.12.2014).

Revolutionary Government of Zanzibar, RGoZ, (2013): Zanzibar-Tanzania. Abrufbar unter: http://www.zanzibar.go.tz/index.php?rgo=tourism (Zugriff am 05.12.2014).

The United Republic of Tanzania (2012): The 2012 Population and Housing Census: Basic Demographic and Socio-Economic Profile; Key Findings, in: National Bureau of Statistic (Hrsg.), Dar es Salaam, Tanzania, 2014. Abrufbar unter: http://www.nbs.go.tz/nbs/takwimu/census2012/Basic_Demographic_and_Socio-Economic_Profile_PopularVersion-KeyFindings_2012_PHC_EnglishVersion.pdf (Zugriff am 04.12.2014).

The United Republic of Tanzania (2013): Population Distribution by Age and Sex, Office of Chief Government Statistician President's Office, Finance, Economy and Development Planning Zanzibar, in: National Bureau of Statistics, Ministry of Finance, Dar es Salaam, Tanzania, September 2013. Abrufbar unter: http://ihi.eprints.org/2169/1/Age_Sex_Distribution.pdf (Zugriff am 10.12.2014).

Ulandssekretariatet Council (2014): Tanzania & Zanzibar Labour Market Profile 2014, Danish Trade Union, Council for International Development Cooperation. Abrufbar unter: http://www.ulandssekretariatet.dk/sites/default/files/uploads/public/PDF/LMP/Imp_tanzania-zanzibar_2014_final_version.pdf (Zugriff am 05.12.2014).

World Tourism Organization (2013): Compendium of Tourism Statistics dataset [Electronic], UNWTO, Madrid, data updated on 12/09/2013. Abrufbar unter: http://statistics.unwto.org/en/news/methodological-notes-tourism-statistics-database (Zugriff am 04.12.2014).

Wineaster, Anderson (2013): Leakages in the tourism systems: case of Zanzibar, in: Tourism Review 2013, Vol.68 Issue 1, Emerald Group Publishing Limited, S.62-76.

Statista 2014: Deutschland, FUR (RA 11/2013 online), Deutschsprachige Wohnbevölkerung Abrufbar unter: http://de.statista.com/statistik/daten/studie/360442/umfrage/umfrage-zu-aussagen-zu-nachhaltigem-tourismus-in-deutschland/ (Zugriff am 05.12.2014).

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden.

Salzgitter, 20.01.2015